



Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland

Begleitheft mit Multimedia-Reportage „Früher war ich Stürmer. Friedensarbeit mit syrischen Flüchtlingen und Einheimischen in der libanesischen Stadt Baalbek“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 3
Hintergrund	
Flucht aus Syrien	Seite 4
Friedensarbeit im Libanon	Seite 5
Teil 1: Flucht in den Libanon: Arbeit mit der Multimedia-Reportage	
Grundschule	
1. Doppelstunde: Flucht in den Libanon	Seite 6 – 9
2. Doppelstunde: Vom Gehen und Ankommen. Flucht – was bedeutet das?	Seite 10 – 12
Sekundarstufe I	
1. Doppelstunde: Flucht in den Libanon	Seite 13 – 19
2. Doppelstunde: Vom Gehen und Ankommen. Flucht – was bedeutet das?	Seite 20 – 21
Teil 2: Flucht nach Deutschland: Aktiv werden für Geflüchtete	
Grundschule	
1. Doppelstunde: Flucht nach Deutschland	Seite 22 – 25
2. Doppelstunde: Flüchtlinge Willkommen heißen. Kinder werden aktiv	Seite 26 – 29
Sekundarstufe I + II	
3. Doppelstunde: Flucht nach Deutschland	Seite 30 – 33
4. Doppelstunde: Flüchtlinge Willkommen heißen. Kinder werden aktiv	Seite 34 – 39
Euer Einsatz für den Frieden – Teilnahme am Friedenslauf	
Grundschule / Sekundarstufe I + II	Seite 40 – 41
Weiterführende Materialien und Links	Seite 42
DVD / Impressum	Seite 43



Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Heft „Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland“ und die beiliegende Multimedia-Reportage über Friedensarbeit im Libanon richten sich an Schulen, die an einem Friedenslauf teilnehmen. Sie engagieren sich aktiv für Frieden und unterstützen mit den erlaufenen Spenden die Friedensprojekte des *forumZFD* zur Integration syrischer Flüchtlinge im Libanon.

Friedensläufe sind mehr als Sportveranstaltungen. Sie verbinden das Lernen über eine friedlichere Welt mit aktivem Engagement. Die Unterstützung von Friedensarbeit mit Spenden ist dabei nur ein Weg, wie Kinder und Jugendliche zum Frieden beitragen können. Das gilt in besonderem Maße für das Thema dieses Heftes.



Bild: *forumZFD*

Die Zahl der Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind und nun in Deutschland Schutz steigt wieder deutlich an. Auch viele Schulen beschäftigt die Ankunft von Kindern und Jugendlichen aus Kriegs- und Krisengebieten. Die Aufnahme der Geflüchteten stellen Schulen und Kommunen vor viele Herausforderungen, zugleich erleben wir glücklicherweise auch große Hilfsbereitschaft und Solidarität. Das ist wichtig angesichts von Gruppen, die Ängste und Ressentiments gegenüber Migranten und Flüchtlingen schüren.

Mehr als 50 Millionen Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Doch nur ein kleiner Teil der Geflüchteten kommt nach Europa. Die übergroße Mehrzahl verbleibt in den Nachbarländern, die oft selbst wenig Kapazitäten für die Aufnahme der Menschen haben. Eines der Länder ist der Libanon, das weltweit die meisten Flüchtlinge im Verhältnis zur eigenen Bevölkerung aufgenommen hat. Mehr als jeder Vierte in dem Land ist ein Flüchtling!



Bild: *Farah Abou ITharroub*

Das vorliegende Heft lenkt den Blick sowohl auf die Situation von Flüchtlingen in Deutschland als auch im Libanon. Gerade im Perspektivenwechsel auf die Situation im Libanon liegt eine Chance, einen anderen Blick auf die Flüchtlingsthematik in unserem Land zu gewinnen. Das Heft stellt vier Unterrichtseinheiten vor für jeweils eine Doppelstunde. Die Einheiten bauen aufeinander auf, können jedoch auch mit geringen Anpassungen auch unabhängig voneinander eingesetzt werden. Der erste Teil ist der Arbeit mit der acht minütigen Multimedia-Reportage über die Situation im Libanon gewidmet. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Situation syrischer Flüchtlinge in Deutschland und dem Engagement von Kindern und Jugendlichen, um Flüchtlinge Willkommen zu heißen.

Besonderer Dank gilt den drei Autor/innen dieses Hefts, Dörte Dörting, Carolina Oslath und Florian Fischer, die ihre reichhaltigen Erfahrungen aus der friedens- und entwicklungspolitischen Bildung und der aktiven Flüchtlingsarbeit in die Konzeption dieses Unterrichtshefts eingebracht haben. Ebenso danke ich dem Team des *forumZFD* im Libanon sowie den Kolleginnen und Kollegen unserer Partnerorganisationen LOST und Basmeh & Zeitooneh, die neben ihrer herausfordernden und wichtigen Arbeit die Zeit gefunden haben, mit ihren Erfahrungen zu diesem Heft beizutragen.

Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, wünsche ich viel Erfolg bei der Arbeit mit diesem Heft. Ich würde mich freuen, wenn Sie Ihre Erfahrungen und Ihre Kritik mit uns teilen.

Christoph Bongard

Christoph Bongard
Leiter Abteilung Kommunikation
im Forum Ziviler Friedensdienst



„Wir wollen dazu beitragen, dass Hilfe nicht nur den Syrern zugute kommt, sondern dass auch die Lebensumstände der Libanesen verbessert werden. Sonst werden die Konflikte auch hier im Libanon eskalieren.“
(Azzam Moustafa, Basmeh & Zeitouneh, Partner des forumZFD)

Bild: privat



„Die Großzügigkeit und Solidarität, die der Libanon und die Libanesen gegenüber ihren syrischen Nachbarn zeigen, sind beispielhaft in der Welt und wir sollten ihnen dafür dankbar sein. Wir alle sollten ihnen helfen, diese Last zu tragen.“
(Angelina Jolie, Hollywood-Schauspielerinnen und UN-Sonderbeauftragte für Flüchtlinge)

Bild: UNHCR A. McConnell_Angelina Jolie

Syriens Nachbarländer erreichen Belastungsgrenze bei der Flüchtlingsaufnahme

Infolge der gewaltsamen Niederschlagung friedlicher Proteste gegen die Regierung von Präsident Baschar al-Assad (Baath-Partei) herrscht in Syrien seit 2011 Bürgerkrieg. Nach Angaben der Vereinten Nationen sind im Krieg bislang rund 200.000 Menschen getötet worden. Etwa 9 Mio. Syrer sind auf der Flucht, davon haben mehr als 3 Mio. Zuflucht außerhalb des Landes gesucht. Nach Einschätzung der Vereinten Nationen hat es seit dem Völkermord in Ruanda 1994 keine größere Flüchtlingskrise mehr gegeben.

Nur ein Bruchteil der syrischen Flüchtlinge kommt in Europa an, der weitaus größere Teil verbleibt in der Region. Ein Viertel der im Libanon lebenden 4,5 Mio. Menschen sind inzwischen Flüchtlinge, pro Kopf mehr als in jedem anderen Land der Welt. Am 23. Oktober 2014 beschloss das libanesische Parlament die Schließung der Landesgrenzen für Flüchtlinge aus Syrien, die Belastungsgrenze sei erreicht, [...] UN-Flüchtlingskommissar António Guterres forderte mehr Solidarität mit Syriens Nachbarländern und warnte vor einer „humanitären Katastrophe“, sollten die finanziellen Hilfen nicht deutlich erhöht werden. Allein dem World Food Programme fehlen bis Ende dieses Jahres (Anm. d. Red.: 2014) nach eigenen Angaben 280 Mio. Euro, um die Versorgung der Flüchtlinge in Syrien und den umliegenden Staaten zu gewährleisten. Das Hilfswerk musste die Nahrungsmittelrationen für syrische Flüchtlinge in der Region um die Hälfte kürzen.

Quelle: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/195094/syriensnachbarlaender> (Stand: 03.03.2015), „Syriens Nachbarländer erreichen Belastungsgrenze bei Flüchtlingsaufnahme“ von Vera Hanewinkel (für bpb.de), veröffentlicht in „Newsletter Migration und Bevölkerung“ (14.11.14)

Flüchtlinge im Libanon

Schätzungsweise mehr als 1,5 Millionen Flüchtlinge aus Syrien haben seit Beginn des Bürgerkrieges 2011 im Libanon Schutz gesucht. In einigen Gemeinden hat sich durch die Flüchtlinge die Bevölkerungszahl verdoppelt. Durch das rasante Bevölkerungswachstum und das Zusammenleben auf engem Raum mit begrenzten Ressourcen ergeben sich viele verschiedene Spannungsfelder im Zusammenleben von Einheimischen und Flüchtlingen.

Die libanesische Infrastruktur ist durch den extremen Anstieg der Bevölkerungszahl völlig überlastet: die Wasser- und Stromversorgung ist unzureichend, die Krankenhäuser haben keine Kapazitäten, um die vielen Patientinnen und Patienten zu versorgen und die Schulklassen sind überfüllt und Lehrer/innen mit der Integration der neuen zum Teil traumatisierten Schüler/innen überfordert.

Hinzu kommt, dass die humanitäre Hilfe und materielle Unterstützung aus dem Ausland bisher hauptsächlich den Syrern zu Gute kam und sich viele Libanesen benachteiligt fühlen. Mit internationaler Unterstützung wurden neue Schulen für die Syrer/innen gebaut und die Flüchtlingsfamilien erhalten Decken, Öfen, Wassertanks, Wasserfilter etc. umsonst – Dinge, die die Libanesen kaufen müssen.



Bild: photothek Th. ImoAA_Steinmeier

„Wer gesehen hat, wie sehr im Libanon zum Beispiel das öffentliche Gesundheitssystem, die Schulen, die Wasserversorgung in Anspruch genommen wird durch die 1,5 Millionen Flüchtlinge – der weiß, wie viel Sprengkraft das für die sozialen Strukturen eines Landes wie Libanon tatsächlich hat.“
(Außenminister Steinmeier)

Auch innerhalb der Flüchtlingslager entstehen Konflikte. Syrer/innen unterschiedlichsten sozialen Status, Konfession und politischer Zugehörigkeit leben hier auf engstem Raum unter widrigsten Umständen zusammen; Reiche und Arme, Professoren und Analphabeten, Unterstützer/innen und Gegner/innen des Regimes, Mitglieder unterschiedlicher Stämme und Angehörige verschiedener Religionen.



Bild: privat

„Wir organisieren gemeinsame Freizeitaktivitäten für Libanesen und syrische Flüchtlinge, um in der libanesischen Gesellschaft Vorurteile gegen die Syrer abzubauen.“
(Ramy Lakkis, The Lebanese Organization of Studies and Training)

Friedensarbeit im Libanon

Das Forum Ziviler Friedensdienst e.V. arbeitet in fünf libanesischen Gemeinden in den Regionen Nord-Bekaa und West-Bekaa gemeinsam lokalen Organisationen daran, die Integration der Flüchtlinge aus Syrien zu unterstützen und Konflikte zwischen Flüchtlingen und der aufnehmenden, libanesischen Gesellschaft gewaltfrei zu bearbeiten. Dazu zählt zum Beispiel die Ausbildung von sogenannten Community-Mobilizern aus allen betroffenen Gruppen, die auch in Konflikten vermitteln. Sie schaffen Räume, um gemeinsam mit Einheimischen und Flüchtlingen Sicherheitsängste, Lebens- und Arbeitsbedingungen zu besprechen und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Darüber hinaus initiiert das forumZFD mit den Gemeindezentren der Partnerorganisationen kleine Projekte, von denen sowohl Einheimische als auch Flüchtlinge profitieren. Durch Theaterstücke, Jugendbegegnungen und gemeinsame Aktivitäten kommen die Einheimischen und die Flüchtlinge in Kontakt und können Vorurteile abbauen.

Mit einem anderen Projekt unterstützt das Forum Ziviler Friedensdienst die fragemtierte syrische Flüchtlingsgemeinschaft bei der Selbstorganisation. Denn erst, wenn es demokratisch gewählte Vertreter/innen der Flüchtlinge gibt, können sie mit libanesischen Entscheidungsträgern in Kontakt treten und gemeinsam über Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation diskutieren.

Flucht in den Libanon

Lernziele

- Die Schüler/-innen kennen die Situation syrischer Flüchtlinge im Libanon und Probleme in den aufnehmenden Gemeinden.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und ihren Bedürfnissen und denen der syrischen Flüchtlinge.

Material

- Reportage, Computer mit Tonwiedergabe, Beamer
- Kopiervorlage „Landkarte“, (S.15, evtl. auf Folie kopiert)
- Arbeitsblatt „Interviews“, (S.8-9)
- DinA3- oder DinA2-Blätter
- Stifte

Einführung

20 Min.



Lehrer-Vortrag

„Vielleicht habt ihr in den Nachrichten schon von Kriegen und Flüchtlingen gehört. Aus vielen Ländern hört man von Gewalt und Hass, Menschen müssen ihr Zuhause verlassen und fliehen. Aus Syrien sind viele Menschen in den Libanon geflüchtet. Wenn Menschen in anderen Ländern ankommen, hören die Probleme aber nicht auf. Sie müssen häufig unter sehr schlechten Bedingungen leben, zum Beispiel müssen sie mit ganz wenig Platz auskommen und es gibt nur wenig zu Essen. Wir beschäftigen uns heute mit Flüchtlingen aus Syrien.“

Klassengespräch

Damit die Schüler/-innen den Libanon und Syrien besser kennen lernen, ist es hilfreich gemeinsam die Landkarte anzuschauen. Die Kopiervorlage hierzu finden Sie auf Seite 15.



Gruppenarbeit



Lehrer-Vortrag

„Syrien liegt in Asien, genauer gesagt im Nahen Osten. Syrien hat fünf Nachbarländer: die Türkei, den Irak, Jordanien, Israel und den Libanon. Die syrische Hauptstadt heißt Damaskus und ist eine der ältesten Städte der ganzen Welt. In vielen Teilen Syriens gibt es nur sehr wenig Wasser, aber in den Gebirgen regnet es mehr. Der Libanon grenzt im Norden und Osten an Syrien, im Westen an das Mittelmeer und im Süden an Israel. Die Hauptstadt des Libanon heißt Beirut. Im Winter liegt im bis zu 3000 Meter hohen Libanon-Gebirge Schnee.“

Folgende Fragen können Sie nutzen um den Schüler/-innen ein Gefühl für die beiden Länder zu vermitteln (die richtigen Antworten finden Sie in den Klammern.)

1. Welche Sprache wird in Syrien und dem Libanon gesprochen? (In Syrien und dem Libanon wird überwiegend Arabisch gesprochen.)
2. Welches libanesische Essen kennt ihr? (Falafel, Hummus, Taboulé ...)
3. Auf welchem Kontinent liegen die beiden Länder? (Die Länder liegen in Asien.)
4. Welches Land hat mehr Einwohner – Deutschland oder der Libanon? (In Deutschland [ca. 82 Millionen Einwohner] leben mehr Menschen als im Libanon [ca. 4 Millionen Einwohner].)

Kinder mit Fluchterfahrung in deutschen Schulklassen

Die Schüler/-innen stellen nacheinander jeweils den Anteil der Kinder mit Fluchterfahrung in einer deutschen bzw. libanesischen Schulklasse dar. In deutschen Schulklassen ist meistens höchstens ein/e Schüler/in mit Fluchterfahrung.



(In Deutschland beträgt der Flüchtlingsanteil an der Bevölkerung etwa 0,2%). In libanesischen Schulklassen ist etwa jede/r vierte Schüler/in ein Flüchtlingskind. (Der Libanon hat vier Millionen Einwohner/-innen und bislang etwa 1,5 Mio. syrische Flüchtlinge aufgenommen.)

Klassengespräch

10 Min.

„Früher war ich Stürmer“

Nach der Vorführung der Multimedia-Reportage „Früher war ich Stürmer“ folgt eine Nachbesprechung der Reportage. Hierbei sollten zunächst Verständnisfragen geklärt werden. Weiterführende Fragen zu der Reportage und den Protagonisten, werden dann in der Gruppenarbeit bearbeitet.



Klassengespräch

20 Min.



Personen aus der Reportage

Die Klasse wird in Kleingruppen zu 3-5 Schüler/-innen eingeteilt. Hier bearbeiten die Schüler/-innen gemeinsam weiterführende Fragen zu einem der Interviews:

- „Wie geht es Alaa, Mohammed, Lujain und den anderen Flüchtlingen?“
- „Was fehlt den Flüchtlingen im Libanon?“
- „Welche Wünsche haben die Flüchtlinge für die Zukunft?“

Gruppenarbeit

15 Min.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden in der Klasse vorgestellt.



Klassengespräch

15 Min.

Was habe ich gelernt ?

Sie stellen in der Klasse folgende Fragen, und halten die Antworten der Schüler/-innen schriftlich auf DinA3/DinA2 Blättern fest.

- „Ich habe gelernt, dass...“
- „Ich würde gerne wissen...“
- „Es hat mich gewundert, dass...“

Diese Aufgabe dient der Reproduktion des Gelernten. Die Plakate mit der Ergebnissen können als Überleitung zur nächsten Doppelstunde genutzt werden.

Abschluss

10 Min.

Familie Hussein „Wir können nicht zurück“

Warum haben Sie Syrien verlassen?

Imad Hussein: Unser Haus wurde bombardiert. Wir können nicht zurück. Wir konnten bei unserer Flucht nichts mitnehmen. Alles, was wir dort hatten, ist verbrannt.

Wie leben Sie als Flüchtling im Libanon?

Imad Hussein: In Syrien hatte ich eine Bäckerei. Hier habe ich nichts. Es ist nicht leicht hier Arbeit zu finden. Das heißt, wenn mein Sohn sich ein Spielzeug wünscht, kann ich es für ihn nicht kaufen.

Sie haben libanesischen Nachbarn und ihre Kinder gehen in libanesischen Schulen. Wie ist ihre Beziehung zu Einheimischen?

Imad Hussein: Ich habe das Gefühl, dass wir hier Eindringlinge sind. Zum Beispiel wird mein Sohn in der Schule manchmal beschimpft. Andere Schüler sagen zu ihm „Hau ab, du Syrer“. Er wurde auch schon zusammengeschlagen.



Familie Hussein, Vater Imad (33 Jahre), Mutter Nour (26 Jahre), Sohn Raid (7 Jahre) und Tochter Lujain (5 Jahre), Bild: Farah Abou ITharroub

Aufgabe:

- Warum ist Familie Hussein aus Syrien geflohen?
- Welche Schwierigkeiten haben die Husseins im Libanon?
- Könnt ihr euch an weitere Dinge erinnern, die sie in der Reportage genannt haben?

Wafa Al-Daif. Mutter von sechs Kindern.

Warum haben Sie mit Ihrer Familie das Dorf verlassen?

Wafa Al-Daif: Wir mussten fliehen. Meine Kinder hatten große Angst. Unser Haus wurde bei den Kämpfen zerstört. Es war so schön! Wir haben es neu gebaut, so viel Mühe und Geld hineingesteckt.

Warum gehen Ihre Kinder nicht in die Schule?

Wafa Al-Daif: Ich habe sechs schulpflichtige Kinder. Wir können uns das nicht leisten - Anmeldegebühren, Geld für Hefte und Bücher und Schulbus. In Syrien haben alle meine Kinder die Schule besucht. Es hat auch etwas gekostet, aber nicht so viel wie hier.



Bild: Farah Abou ITharroub

Aufgabe:

- Warum ist Wafa Al-Daif mit ihrer Familie aus Syrien geflohen?
- Welche Schwierigkeiten haben die Al-Daifs als Flüchtlinge im Libanon?
- Könnt ihr euch an weitere Dinge erinnern, die sie in der Reportage genannt haben?

Dunja und Aziza Shabshoul: „Ich kenne niemanden“

Dunja Shabshoul (56, Grundschullehrerin) und Aziza Shabshoul (60, Rentnerin) sind Libanesinnen und leben in Baalbek.

Seit dem Ausbruch des Krieges in Syrien haben Tausende Syrer in Baalbek Zuflucht gefunden. Was hat sich dadurch in ihrer Stadt verändert?

Dunja Shabshoul: Der Strom fällt ständig aus. Auch das Wasser wird immer wieder abgestellt. Früher habe ich auf der Straße viele bekannte Gesichter gesehen. Wenn ich jetzt in die Stadt gehe oder ins Café, sind alle um mich herum fremd. Ich kenne niemanden.

Aziza Shabshoul: Die Syrer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Sie nehmen jede Arbeit an, zum Beispiel als Verkäufer in den Läden. Libanesischen Ladenbesitzer entlassen einheimische Verkäufer und stellen Syrer ein.



Dunja und Aziza Shabshoul, Bilder: Multimedia-Reportage forumZFD

Aufgabe:

- Wie denken die beiden Libanesinnen über die syrischen Flüchtlinge?
- Welche Veränderungen kommen mit den Flüchtlingen? Könnt ihr euch an weitere Dinge erinnern, die sie in der Reportage genannt haben?

„Jemand hört mir zu“

Flüchtlingskinder haben es schwer im Libanon. In manchen Schulen gibt es schon mehr Flüchtlingskinder als libanesischen Schülerinnen und Schüler. Die Klassenräume werden zu klein und die Lehrerinnen und Lehrer sind angesichts der schnell wachsenden Klassen überfordert. Mit kleinen Projekten hilft das Forum Ziviler Friedensdienst den Gemeinden, mit dieser schwierigen Situation umzugehen. Ein Beispiel ist das Theaterstück „Jemand hört mir zu“. Das Theaterstück hilft den Kindern und Jugendlichen ihre Erfahrungen auszudrücken. Die Zuschauer verfolgen, wie die junge Manal mit ihrer Familie in eine neue Nachbarschaft ziehen muss. In der Schule wird sie ausgegrenzt. Das Theaterstück „gefriert“, niemand auf der Bühne bewegt sich und ein Moderator ersetzt Schauspieler mit Zuschauern. Er bittet sie, das Theaterstück an dieser Stelle weiter zu spielen. Gemeinsam überlegen Zuschauer und Schauspieler, wie sie anders mit der Situation umgehen können - und



Syrische und libanesischen Jugendliche, Bild: Multimedia-Reportage forumZFD

wenden dies hoffentlich auch nach dem Ende des Theaterstücks in ihrem Alltag an. Kleine Projekte wie dieses helfen dabei, dass sich Libanesen und Syrer besser kennen lernen. Außerdem werden interessierte Menschen darin ausgebildet, Streitigkeiten zwischen den beiden Gruppen zu schlichten - vielleicht habt auch ihr Streitschlichter an eurer Schule, die ähnlich arbeiten?

Aufgabe:

- Warum sind die libanesischen Schulen überfordert? Könnt ihr euch erinnern, was dazu in der Reportage noch gesagt wurde?
- Erklärt euren Mitschüler/innen wie und warum das Theaterstück und die Streitschlichter den Menschen helfen können, einander besser zu verstehen.

Vom Gehen und Ankommen. Flucht – was bedeutet das?

Lernziele

- Die Schüler/-innen kennen die Situation syrischer Flüchtlinge im Libanon und Probleme in den aufnehmenden Gemeinden.
- Sie versetzen sich in die Lage der Flüchtlinge.
- Sie lernen Wege zur Unterstützung der Flüchtlinge kennen und überlegen, wie sie selbst dazu beitragen können.

Material

- Materialien zur Plakat-Gestaltung (Packpapier, bunte Papiere und Stifte, Schere, Kleber etc.)
- Arbeitsblatt „In Syrien war es schöner“ (S.12)
- Reportage, Computer mit Tonwiedergabe, Beamer

Einführung

10 Min.

Fluchtgründe

Als Einstieg in die Unterrichtsstunde „Vom Gehen und Ankommen. Flucht – was bedeutet das?“, stellen Sie den Schüler/innen folgende Frage: „Warum würdet ihr Deutschland verlassen?“. Die Antworten werden an der Tafel gesammelt.

Gruppen- oder Stillarbeit

30 Min.

Die Situation von Flüchtlingen verstehen

Die Schüler/innen gestalten entweder in Kleingruppen oder in Stillarbeit Plakate zum Thema Flucht. Sie versetzen sich in die Situation von Kindern, die aus ihrer Heimat fliehen müssen und fragen sich, was Flucht für sie selbst bedeuten würde. Auf ihren Plakaten bearbeiten die Schüler/innen zwei Aufgaben. Für jede Aufgabe sollten die Schüler/innen etwa 15 Minuten Zeit haben.

Aufgabe 1:

Stell dir vor du musst morgen früh dein Zuhause verlassen um in ein anderes Land zu gehen. Was packst du ein?

Aufgabe 2:

Du bist gerade in einem neuen Land angekommen und sollst dort leben. Was bräuchtest du, um glücklich zu sein? Denke daran, dass du nicht nur Dinge aufschreibst die man kaufen kann, zum Beispiel brauchst du wahrscheinlich auch Freunde.

20 Min.

Schauen Sie die Reportage ein zweites Mal an. Notieren Sie vorher zwei Leitfragen an der Tafel.

1. Welche schlechten Erfahrungen machen die Flüchtlinge in Baalbek?
2. Was wird getan, um die Flüchtlinge und die Einheimischen zusammen zu bringen und zu unterstützen?

Im Anschluss vergleichen die Schülerinnen und Schüler die Aussagen in der Reportage mit ihren Plakaten vergleichen und ergänzen diese.



„In Syrien war es schöner“ - Porträt von Amal Murat

Die Schüler/innen bearbeiten das Arbeitsblatt. Abhängig von der Jahrgangsstufe können sich die Schüler/innen auch nur mit einem Textabsatz oder einer Frage beschäftigen.

Stillarbeit

15 Min.

Besprechen Sie das Arbeitsblatt „In Syrien war es schöner“ in der Klasse.



Klassengespräch

Die Plakate werden im Klassenraum ausgestellt und die Schüler/innen schauen sich alle Plakate an. Die Schüler/innen teilen ihre Beobachtungen mit.

- Was hat ihnen an den Plakaten der anderen gefallen?
- Was hat sie zum Nachdenken angeregt oder überrascht?



Klassengespräch

15 Min.

► **TIPP:** Die Plakate können für die Weiterarbeit in der Doppelstunde 3 „Flucht nach Deutschland“ genutzt werden.

Amal Murad: „In Syrien war es schöner“

Amal hat eine gefährliche Reise hinter sich. Mit ihrer Familie ist die 14-Jährige zu Fuß bei eisiger Kälte über die Berge in den Libanon geflüchtet. In ihrem Dorf im Gebirge konnte Amal nicht mehr bleiben, denn im Winter 2013 wurden die Kämpfe in ihrem Dorf immer heftiger. Darum ist sie mit ihrer Familie ins sichere Nachbarland Libanon geflohen. Mit ihrer siebenköpfigen Familie lebt Amal nun in der Stadt Baalbek in einer Wohnung mit zwei Zimmern. Sie konnte nichts mitnehmen. Amal fühlt sich trotzdem wohl in Baalbek, denn sie hat an ihrem neuen Wohnort viele Mädchen getroffen, die sie aus ihrem Dorf kennt. „Aber Syrien ist schöner“, sagt sie. „Wir hatten dort eine größere und schönere Wohnung. Außerdem kannte ich eine Menge Leute im Dorf. Wir hatten viele Verwandte. Und mein Vater hatte Arbeit.“

Mit anderen syrischen Mädchen besucht Amal das „Zentrum für Schülerhilfe“ in der Stadt. Dort nimmt sie an einem Englischkurs teil. Das Zentrum organisiert auch weitere Kurse für libanesisch- und syrische Schüler. Eigentlich würde sie gerne eine normale libanesisch- Schule besuchen. Aber es gab keinen Platz mehr für sie. Dennoch hofft Amal, dass sie bald wieder in die Schule darf und in allen Fächern Unterricht bekommt.



Amal Murad (14), Schülerin, Bild: Farah Abou lTharroub

Beantwortet die Fragen in Stichpunkten:

1. Warum musste Amal flüchten?
2. Welche Probleme hat sie nun im Libanon?
3. Gibt es auch gute Dinge an ihrer Situation?
4. Was wünschst du dir für Amal? Schreibe drei deiner Wünsche für sie auf.

Flucht in den Libanon

Lernziele

- Die Schüler/innen kennen die Situation syrischer Flüchtlinge im Libanon und Probleme in den aufnehmenden Gemeinden.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und der Realität der syrischen Flüchtlinge.

Material

- DVD, Computer mit Tonwiedergabe, Beamer
- DinA3- oder DinA2-Blätter
- Kopiervorlage „Landkarte“ (S.15, evtl. auf Folie kopiert)
- Arbeitsblätter:
 - AB: „Interview mit Dunja Shabshoul und Aziza Shabshoul“ (S.16)
 - AB: „Interview mit Alaa Al Daif“ (S.17)
 - AB: „Interview mit Familie Hussein“ (S.18)
 - AB: „Friedensarbeit mit syrischen Flüchtlingen“ (S.19)

Einführung



Lehrer-Vortrag

„Sicher habt ihr in den Nachrichten schon von Kriegen und Flüchtlingen gehört. Aus vielen Ländern hört man von Gewalt und Hass, Menschen müssen ihr Zuhause verlassen und fliehen. Aus Syrien z.B. sind viele Menschen in den Libanon gegangen. Wenn Menschen in anderen Ländern ankommen, hören die Probleme aber nicht auf. Sie müssen häufig unter sehr schlechten Bedingungen leben, z.B. müssen sie mit ganz wenig Platz auskommen oder können wenig essen. Wir beschäftigen uns heute mit syrischen Flüchtlingen im Libanon leben und damit was getan wird, um ihnen zu helfen.“

Klassengespräch

Flüchtlinge in Deutschland und im Libanon



Anleitung für die Schüler/-innen:

„Stellt euch vor, unsere Klasse wäre die gesamte Bevölkerung von Deutschland. Was glaubt ihr, wie viele von euch aus einem anderen Land hierher geflüchtet sind?“

Antwort: „Es ist nur eine oder eine von uns.“

(In Deutschland beträgt der Flüchtlingsanteil an der Bevölkerung etwa 0,2%.)

„Wir beschäftigen uns heute mit dem Libanon. Wenn unsere Klasse alle Menschen darstellen würde, die im Libanon leben, was meint ihr, wie viele Flüchtlinge wären unter uns?“

Antwort: „Jede/r Vierte im Libanon ist ein Flüchtling. Zählt doch mal bis vier ab und jede/r Vierte kommt auf die Seite, damit wir sehen, wie viele das wären.“

(Der Libanon hat vier Millionen Einwohner/innen und bislang etwa 1,5 Mio. syrische Flüchtlinge aufgenommen.)

- **TIPP:** Damit die Schüler/innen den Libanon und Syrien besser kennen lernen, ist es hilfreich gemeinsam die Landkarte anzuschauen, die Kopiervorlage hierzu finden Sie auf Seite S.15.

„Folgende Fragen können Sie nutzen, um den Schüler/innen ein Gefühl für die beiden Länder zu vermitteln und um die Thematik einzuleiten (Die richtigen Antworten finden Sie in den Klammern.)



Lehrer-Vortrag

1. Wie heißt die Hauptstadt von Syrien?
(Die syrische Hauptstadt heißt Damaskus.)
2. An welches Meer grenzt der Libanon? (Der Libanon grenzt im Westen an das Mittelmeer.)
3. Welche Sprache wird in Syrien und dem Libanon gesprochen?
(In Syrien und dem Libanon wird überwiegend Arabisch gesprochen.)
4. In welchem der beiden Länder liegt die Stadt „Beirut“?
(Beirut ist die Hauptstadt des Libanon.)
5. Welches libanesische Essen kennt ihr? (Falafel, Hummus, Taboulé ...)
6. Wie heißen die fünf Nachbarländer Syriens?
(Syrien hat fünf Nachbarländer: die Türkei, den Irak, Jordanien, Israel und den Libanon.)
7. Auf welchem Kontinent liegen die beiden Länder? (Die Länder liegen beide in Asien.)
8. Ordnet die Länder nach ihrer Einwohnerzahl. Das Land mit den meisten Einwohnern kommt zuerst. (1. Deutschland mit ca. 82 Millionen Einwohnern, 2. Syrien mit ca. 20 Millionen Einwohnern, 3. Libanon mit ca. 4 Millionen Einwohnern.)

Anschlussfrage für das Klassengespräch:

Was wisst ihr noch über die Länder Syrien und Libanon?

Klassengespräch

20 Min.

„Früher war ich Stürmer“

Nach der Vorführung der Multimedia-Reportage „Früher war ich Stürmer“ folgt eine Nachbesprechung der Reportage. Hierbei sollten zunächst Verständnisfragen geklärt werden. Weiterführende Fragen zu der Reportage und den Protagonisten, werden dann in der Gruppenarbeit bearbeitet.



Gruppen- oder Stillarbeit

15 Min.

Die Schüler/innen bearbeiten entweder einzeln oder in Kleingruppen (3-5 Schüler/innen) jeweils ein Arbeitsblatt:

- AB: „Interview mit Dunja Shabshoul und Aziza Shabshoul“ (S.16)
- AB: „Interview mit Alaa Al Daif“ (S.17)
- AB: „Interview mit Familie Hussein“ (S.18)
- AB „Friedensarbeit im Libanon“

Klassengespräch

15 Min.

Die Ergebnisse werden in der Klasse vorgestellt. Die Gruppen bzw. die Schüler/innen, die das Arbeitsblatt „Friedensarbeit für syrische Flüchtlinge“ bearbeitet haben, präsentieren ihre Ergebnisse zum Schluss.

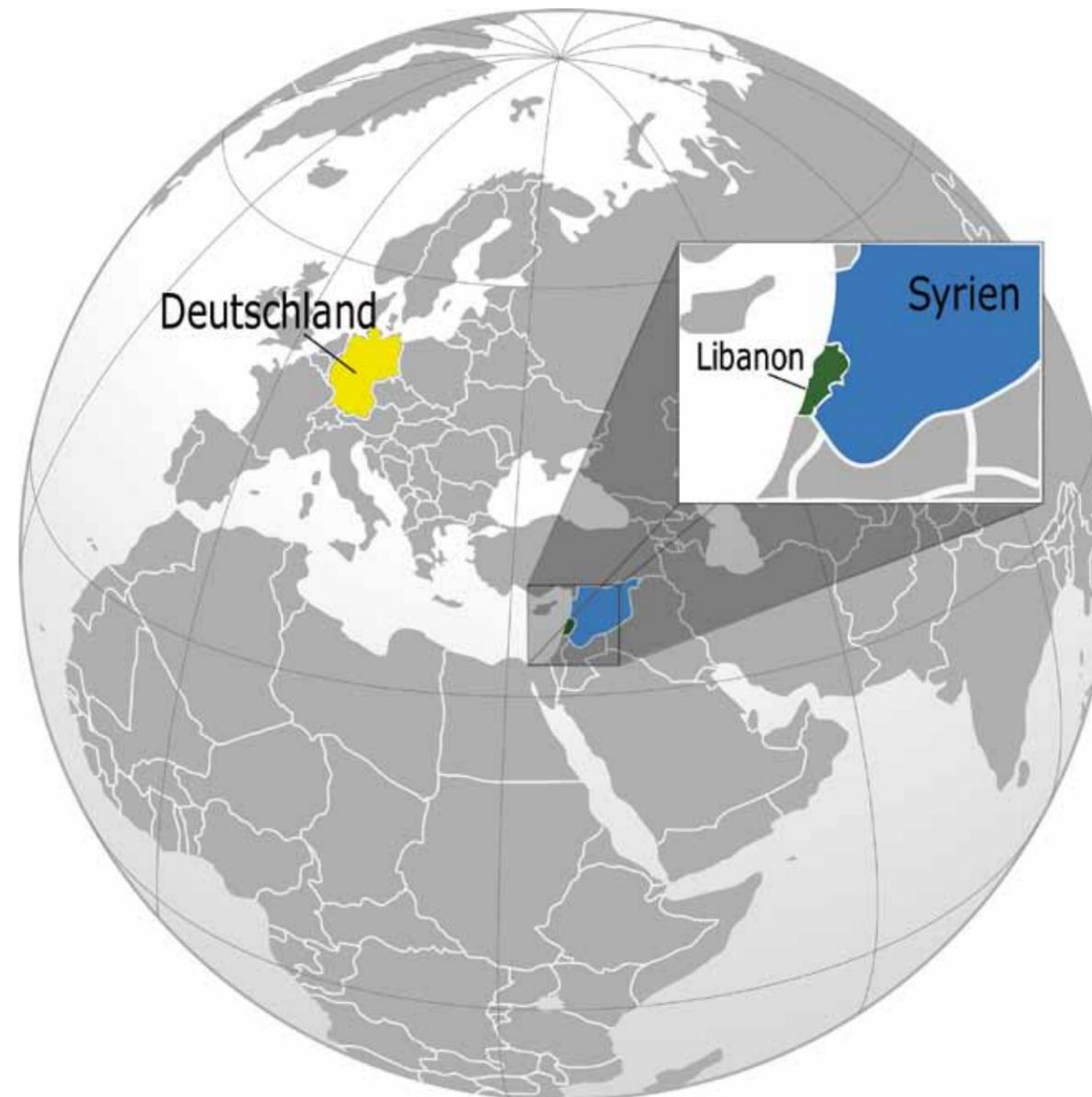


Stillarbeit

15 Min.

Schreibgespräch: Reflexion

Es werden vier große DinA3 oder DinA2-Blätter beschriftet und mit Stiften auf verschiedene Tische im Raum verteilt. Die Beschriftung enthält Sätze zum Weiterschreiben, z.B.: „Ich habe entdeckt, dass...“; „Ich wüsste gerne noch...“; „Mir war wichtig, dass...“; „Ich weiß jetzt, dass...“. Die Schüler/innen können die Sätze ergänzen und die Beiträge anderer Schüler/innen kommentieren. Anschließend können einzelne Beiträge vorgelesen werden.



Quelle: Lebanon (orthographic projection) von Eli+ 00:28, 15 January 2012 (UTC) - Turkey (orthographic projection).svg. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons - [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lebanon_\(orthographic_projection\).svg#mediaviewer/File:Lebanon_\(orthographic_projection\).svg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lebanon_(orthographic_projection).svg#mediaviewer/File:Lebanon_(orthographic_projection).svg)

Interview mit Dunja Shabshoul und Aziza Shabshoul



Dunja Shabshoul (56, Grundschullehrerin) und Aziza Shabshoul (60, Rentnerin) sind Libanesinnen und leben in Baalbek. Bild: Multimedia-Reportage forumZFD

Seit dem Ausbruch des Krieges in Syrien haben Tausende Syrer/innen in Baalbek Zuflucht gefunden. Was hat sich dadurch in ihrer Stadt verändert?

Dunja Shabshoul: Die Infrastruktur verkräftet das nicht. Der Strom fällt ständig aus. Auch das Wasser wird immer wieder abgestellt. Und dann muss ich sagen, dass ich mich manchmal ziemlich fremd in Baalbek fühle. Früher habe ich auf der Straße viele bekannte Gesichter gesehen. Wenn ich jetzt in die Stadt gehe oder ins Café, sind alle um mich herum fremd. Ich kenne niemanden.

Aziza Shabshoul: Die Syrer nehmen uns die Arbeitsplätze weg. Sie nehmen jede Arbeit an, zum Beispiel als Verkäufer in den Läden. Libanesische Ladenbesitzer entlassen einheimische Verkäufer und stellen Syrer ein.

Warum?

Aziza Shabshoul: Weil sie billiger sind. Sie arbeiten für 100.000 Libanesische Lira (etwa 50 Euro) im Monat. Niemand würde bei uns für so ein Gehalt arbeiten. Noch nicht mal richtige Schuhe bekommt man für das Geld.

Aufgaben:

1. Was denken die beiden Libanesinnen über die syrischen Flüchtlinge?
2. Was hat sich in ihrem Leben durch die Flüchtlinge verändert? Welche Schwierigkeiten gibt es?
3. Was wünschen sich die beiden Frauen vielleicht für die Zukunft?

Wie unterscheiden sich eigentlich Syrer und Libanesen?

Dunja Shabshoul: Wir sind uns sehr ähnlich. Wir haben die gleiche Sprache, die gleiche Religion, ähnliche Bräuche. Die Leute sind auch teilweise miteinander verwandt. Meine Mutter zum Beispiel stammt aus der syrischen Hautstadt Damaskus. Aber manche Syrer sind schon sehr konservativ. Einige Frauen kleiden sich anders als wir oder haben andere Lebensgewohnheiten. Sie leben zurückgezogen.

Haben Sie Kontakt zu ihren syrischen Nachbarn?

Aziza Shabshoul: Manchmal, wenn nette Leute einziehen, dann ja. Früher hatten wir mal Kontakt zu einer syrischen Familie. Obwohl jetzt viele Syrer in den Häusern um uns herum leben, haben wir kaum Umgang mit ihnen.

Interview mit Alaa Al-Daif

Warum lebst du mit deiner Familie in Baalbek?

Alaa Al-Daif: Wir mussten unser Dorf in Syrien verlassen, weil es dort nicht mehr sicher war. Unser Haus wurde im Krieg bombardiert. Wir konnten nichts mitnehmen. Nur unsere Ausweise und andere wichtige Papiere konnten wir einpacken. Mit dem Auto sind wir dann über die Grenze in den Libanon gekommen.

Wie sieht dein Alltag in Baalbek aus?

Alaa Al-Daif: Unser Leben ist langweilig. Wir stehen auf, machen Essen, sehen fern, gehen schlafen, sonst nichts. Manchmal besuchen wir andere Syrer in Baalbek, die ebenfalls aus unserem Dorf stammen und nun hier leben. In Syrien hatte ich viele Freunde. Wir sind oft ausgegangen und hatten viel Spaß.

Was gefällt dir in Baalbek?

Alaa Al-Daif: Die Ruinen der Tempelanlage gefallen mir. Sie sind sehr alt und schön. Als wir ganz neu in Baalbek waren, war ich mit meiner Familie dort.

Hast du libanesische Freunde?

Alaa Al-Daif: Nein, aber ich würde gerne libanesische Freunde haben, mit ihnen Zeit verbringen, damit wir uns näher kommen. Und wenn Probleme auftreten, können wir sie gemeinsam lösen.

Was wünschst du dir?

Alaa Al-Daif: Ich würde gerne mein Studium beenden und wünsche mir, dass meine Geschwister ihre Ausbildung weitermachen.



Alaa Al-Daif (19 Jahre), Bild: Farah Abou lTharroub

Aufgaben:

1. Was denkt Alaa über den Libanon und die Libanesen?
2. Was hat sich nach der Flucht in ihrem Leben verändert? Welche Schwierigkeiten hat sie?
3. Was wünscht sich Alaa für die Zukunft?

Interview mit Familie Hussein

Seit Herbst 2013 lebt Familie Hussein in Baalbek. Die vierköpfige Familie wohnt in einer Einzimmerwohnung, zusammen mit Imads Bruder. Die Husseins stammen aus dem syrischen Zabadani, das in der Nähe der libanesischen Grenze liegt.

Warum haben Sie Syrien verlassen?

Imad Hussein: Unser Haus wurde bombardiert. Wir können nicht zurück. Wir konnten bei unserer Flucht nichts mitnehmen. Alles was wir dort hatten, ist verbrannt.

Nour Hussein: Als unsere Wohnung bombardiert wurde, hat sich meine Tochter furchtbar erschrocken. Danach hat sie lange kein Wort mehr gesprochen. Es wurde dann etwas besser. Aber bis jetzt hat sie Sprachstörungen. Und bei lauten Geräuschen zuckt sie zusammen und bekommt Angst. Ich wünsche mir, dass sie behandelt werden kann.

Wie leben Sie in Baalbek?

Imad Hussein: In Syrien hatte ich eine Bäckerei. Hier habe ich nichts. Es ist nicht leicht hier Arbeit zu finden, weil es sehr viele arbeitssuchende syrische Flüchtlinge gibt. Ungefähr einmal in der Woche finde ich Arbeit, zum Beispiel als Bauarbeiter. Von meiner Arbeit bezahle ich die Miete. Wir leben sehr sparsam. Das heißt, wenn mein Sohn sich ein Spielzeug wünscht, kann ich es für ihn nicht kaufen.

Sie haben libanesischen Nachbarn und ihre Kinder gehen in libanesischen Schulen. Wie ist ihre Beziehung zu Einheimischen?

Imad Hussein: Ich habe das Gefühl, dass wir hier Eindringlinge sind. Durch uns wird das Leben auch für die Libanesen schwieriger, vor allem wenn es um Arbeitsplätze geht. Ich denke, dass das der Grund ist für die Spannungen zwischen uns und für die Diskriminierung, die wir erleben. Zum Beispiel wird mein Sohn in der Schule manchmal beschimpft. Andere Schüler sagen zu ihm „Hau ab, du Syrer“. Er wurde auch schon zusammengeschlagen.

Aufgaben:

1. Was denkt Familie Hussein über den Libanon und die Libanesen?
2. Was hat sich nach der Flucht in ihrem Leben verändert? Welche Schwierigkeiten haben sie?
3. Was wünscht sich die Familie für die Zukunft?



Familie Hussein, Vater Imad (33 Jahre), Mutter Nour (26 Jahre), Sohn Raid (7 Jahre) und Tochter Lujain (5 Jahre), Bild: Farah Abou ITharroub

Nour Hussein: Ich habe keinen Kontakt zu meinen libanesischen Nachbarn. Einmal bin ich zu meiner Nachbarin gegangen, weil ihr Sohn meinen Sohn Raid geschlagen hat. Ich wollte mit ihr darüber sprechen. Aber sie zeigte kein Verständnis, hat nur gesagt, wir Syrer würden den Libanon kaputt machen. Aber ich habe auch positive Erfahrungen mit Libanesen gemacht. Zu Beginn unseres Aufenthaltes in Baalbek, als meine Tochter schwer krank wurde, haben einige Libanesen für uns Geld gesammelt. Damit konnte ich in die Hauptstadt Beirut fahren und meine Tochter dort behandeln lassen. Hier konnten die Ärzte nicht viel für sie tun.

Friedensarbeit im Libanon

Der Libanon beherbergt im Verhältnis zur eigenen Bevölkerung weltweit die meisten Flüchtlinge. 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge haben seit Beginn des Bürgerkrieges im Nachbarland Schutz gesucht. In einigen Gemeinden hat sich durch die Flüchtlinge die Bevölkerungszahl verdoppelt. Es fehlt Wohnraum – die meisten Flüchtlingsfamilien haben nur ein einziges Zimmer zur Verfügung oder leben in kleinen Zeltlagern. Die Konkurrenz um die wenigen, schlecht bezahlten Arbeitsplätze nimmt zu. Konflikte und Vorurteile zwischen Einheimischen und Flüchtlingen wachsen.

Friedensarbeit mit Einheimischen und Flüchtlingen

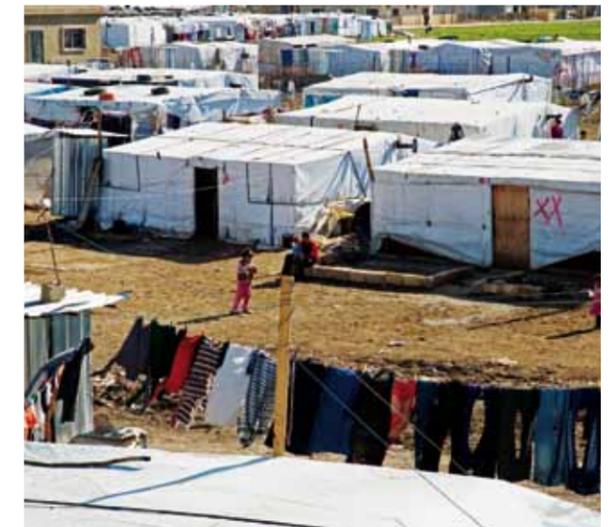
Das Forum Ziviler Friedensdienst arbeitet in fünf libanesischen Gemeinden daran, Konflikte zwischen Flüchtlingen und Einheimischen gewaltfrei zu lösen. Dazu gehört zum Beispiel die Ausbildung von Streitschlichtern aus allen betroffenen Gruppen. Denn wo Konflikte im Alltag gelöst werden können, haben Vorurteile, Hass und Gewalt schlechte Chancen.

Flüchtlingskinder haben es schwer im Libanon

In manchen Schulen gibt es schon mehr Flüchtlingskinder als libanesischen Schülerinnen und Schüler. Die Klassenräume werden zu klein und die Lehrer/innen sind angesichts der schnell wachsenden Klassen überfordert, viel mehr noch im Umgang mit den traumatischen Erlebnissen, Ängsten und Aggressionen, die Kinder und Jugendliche aus Syrien mitbringen. Mit kleinen Projekten hilft das Forum Ziviler Friedensdienst den Gemeinden, mit dieser schwierigen Situation umzugehen. Ein Beispiel ist das Theaterstück „Jemand hört mir zu“. Das Theaterstück hilft den Kindern und Jugendlichen Konflikte und Erlebnisse zur Sprache zu bringen: Das Publikum verfolgt, wie die junge Manal mit ihrer Familie in eine neue Nachbarschaft ziehen muss. In der Schule wird sie weder anerkannt noch akzeptiert. Das Theaterstück „gefriert“, niemand auf der Bühne bewegt sich und ein Moderator ersetzt Schauspieler mit

Aufgaben:

1. Welche Schwierigkeiten ergeben sich im Zusammenleben von syrischen Flüchtlingen und den einheimischen Libanesen?
2. Was unternimmt das Forum Ziviler Friedensdienst zur Lösung der Konflikte und zur Unterstützung der Einheimischen und Flüchtlinge?



Es gibt im Libanon keine offiziellen Flüchtlingslager für syrische Flüchtlinge. Viele leben in informellen Zeltlagern, wie an diesem Ort im Bekaa-Tal. Bild: Dalia Khamissy_cc UNDP

Zuschauern. Er bittet sie, das Theaterstück an dieser Stelle weiter zu spielen. Oft geben sie dabei ihren eigenen Gefühlen Ausdruck. Dabei kommt es auch zu Versöhnungen zwischen Schülern. Immer wieder wird die junge Manal von Schülerinnen ersetzt, die ihre Erlebnisse teilen können. Der Wechsel der Perspektive eröffnet Verständnis für den „Anderen“. Gleichzeitig überlegt sich das Publikum, wie es mit Ausgrenzung und Konflikten anders umgehen möchte.

Mit diesem und ähnlichen Projekten leistet das Forum Ziviler Friedensdienst einen Beitrag zum friedlicheren Zusammenleben von Einheimischen und Flüchtlingen im Libanon.

Vom Gehen und Ankommen. Flucht – was bedeutet das?

Lernziele

- Die Schüler/-innen kennen die Situation syrischer Flüchtlinge im Libanon und Probleme in den aufnehmenden Gemeinden.
- Sie können die auftretenden Probleme auf andere Länder und Situationen übertragen.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und ihren Bedürfnissen und denen der syrischen Flüchtlinge.

Material

- Materialien zur Plakat-Gestaltung (Packpapier, bunte Papiere und Stifte, Schere, Kleber etc.)
- Reportage, Computer mit Tonwiedergabe, Beamer

Klassengespräch

10 Min.

Brainstorming zu Fluchtgründen

Die Klasse sammelt durch Zurufen Antworten auf die Frage „Warum würdet ihr Deutschland verlassen?“. Die Antworten werden an der Tafel festgehalten.



Stillarbeit

20 Min.

Plakatgestaltung

Die Schüler/-innen versetzen sich in die Situation von Kindern und Jugendlichen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen. Sie fragen sich, was Flucht für sie bedeuten würde.



Gruppen- oder Stillarbeit

20 Min.

Die Situation von Flüchtlingen verstehen

Die Schüler/-innen gestalten entweder in Kleingruppen oder in Stillarbeit Plakate zum Thema Flucht. Sie versetzen sich in die Situation von Kindern, die aus ihrer Heimat fliehen müssen und fragen sich, was Flucht für sie selbst bedeuten würde.

Auf ihren Plakaten bearbeiten die Schüler/-innen zwei Aufgaben. Für jede Aufgabe sollten die Schüler/-innen etwa 15 Minuten Zeit haben.

Aufgabe 1:

- Stell dir vor du musst morgen früh dein Zuhause verlassen um in ein anderes Land zu gehen. Was packst du ein?

Aufgabe 2:

- Du bist gerade in einem neuen Land angekommen und sollst dort leben. Was bräuchtest du, um glücklich zu sein? Denke daran, dass du nicht nur Dinge aufschreibst die man kaufen kann, zum Beispiel brauchst du wahrscheinlich auch Freunde.

Schauen Sie die Reportage ein zweites Mal an. Notieren Sie vorher zwei Leitfragen an der Tafel.

1. Welche schlechten Erfahrungen machen die Flüchtlinge in Baalbek?
2. Was wird getan, um die Flüchtlinge und die Einheimischen zusammen zu bringen und zu unterstützen?

Im Anschluss vergleichen die Schülerinnen und Schüler die Aussagen in der Reportage mit ihren Plakaten und ergänzen diese.

Die Plakate werden im Klassenraum ausgestellt und die Schüler/-innen schauen sich alle Plakate an. Die Schüler/-innen teilen ihre Beobachtungen mit.

1. Was hat ihnen an den Plakaten der anderen gefallen?
2. Was hat Sie zum Nachdenken angeregt oder überrascht?



Überleitung zur nächsten Doppelstunde:

Abschließend werden erste Anregungen gesammelt, was man für Flüchtlinge in der eigenen Gemeinde tun könnte, nachdem man jetzt von ihren Wünschen und Bedürfnissen erfahren hat. Hier lohnt sich auch der Hinweis auf die nächsten Unterrichtseinheiten und den Friedenslauf.

- **TIPP:** Die Plakate können für die Weiterarbeit in der Doppelstunde 3 „Flucht nach Deutschland“ genutzt werden.

Klassengespräch

20 Min.

Flucht nach Deutschland

Lernziele

- Die Schüler/innen kennen die Situation von Flüchtlingen in Deutschland.
- Sie können einen Bezug herstellen zwischen Flüchtlingen in Deutschland und im Libanon.
- Sie erkennen Gemeinsamkeiten zwischen jungen Menschen mit und ohne Fluchterfahrung.

Vorbereitung und zusätzliches Material

- Arbeitsblatt „Alaa und Muaz“ (S.24)
- Arbeitsblatt mit Bild von Alaa und Muaz (S.25)
- Wenn möglich: Fotos der Schüler/-innen
- Plakat aus der 2. Doppelstunde
- Kleber und Schere
- Buntstifte

Einstieg

25 Min.

4-Ecken-Spiel

Beim 4-Ecken-Spiel finden die Schüler/-innen mit Bewegung wieder in das Thema zurück. Das Vorwissen der Schüler/-innen wird visualisiert. Die vier Ecken des Raumes werden als 1, 2, 3 und 4 benannt oder markiert. Es wird eine Frage vorgelesen und die Schüler/-innen stellen sich in die Ecke des Raums, deren Antwort sie für richtig halten. Auch wenn mehrere Antworten richtig sein können, sollen sich die Schüler/innen für eine Ecke entscheiden. Die richtigen Antworten sind in fett gedruckt. Wo keine Antwort fett ist, gibt es kein Richtig oder Falsch. Wenn es nur drei Antwortmöglichkeiten gibt, fällt die vierte Ecke weg.

► **TIPP:** Stellen Sie Fragen an die Klasse, wenn Sie nicht genügend Platz für freie Bewegung haben.

Was machen die Kinder aus dem Film in ihrer Freizeit?

1. **Sie spielen gerne Fußball.**
2. Sie gehen gerne Reiten.
3. Sie gehen gerne schwimmen.
4. **Sie langweilen sich oft.**

Wie viele der Flüchtlinge weltweit sind Kinder und Jugendliche?

1. Keine Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.
2. Nur ganz wenige Flüchtlinge
3. **Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.**
4. Fast alle Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.

Warum flüchten Menschen aus ihrer Heimat?

1. **Sie flüchten, weil in ihrer Heimat Krieg ist.**
2. Sie flüchten, weil sie ihr Haus und ihre Heimat hässlich finden.
3. **Sie flüchten, weil sie nicht frei leben können und zum Beispiel wegen ihrer Religion verfolgt werden.**
4. Sie flüchten, weil sie Streit mit ihren Nachbarn haben.

Wer kennt ein Land, aus dem Menschen nach Deutschland fliehen?

1. Ja, ich kenne ein Land aus dem Flüchtlinge nach Deutschland fliehen.
2. Nein, ich kenne kein Land aus dem Flüchtlinge nach Deutschland fliehen.
3. Ich weiß es nicht.

Gibt es bei uns in der Stadt Flüchtlinge?

1. Ja, in unserer Stadt leben Flüchtlinge.
2. Nein, in unserer Stadt leben keine Flüchtlingen.
3. Ich weiß es nicht.



Alaa und Muaz- Zwei junge Jugendliche, die aus Syrien geflohen sind

Mithilfe des Arbeitsblatts erkennen die Schüler/innen Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus Syrien geflüchteter Menschen im Libanon und in Deutschland.

Stillarbeit &
Klassengespräch

20 Min.

Besprechung des Arbeitsblatts: „Was habt ihr über Alaa und Muaz gelernt?“:



1. Was hat Muaz in Syrien gemacht?
2. Was hat Alaa in Syrien gemacht?
3. Wie geht es Alaa im Libanon?
4. Was ist schwierig für Muaz in Deutschland?
5. Was sind Gemeinsamkeiten von Alaa und Muaz?



Alaa, Muaz und ich

Es werden Kleingruppen von etwa vier Schüler/innen gebildet. Sie schneiden die Fotos von Muaz und Alaa aus und kleben sie auf das Plakat. Über jedes Bild malen sie eine Wolke und schreiben die Wünsche der abgebildeten Person hinein. Dann kleben Sie ihre eigenen Bilder hinzu und schreiben ihre eigenen Wünsche und Träume in eine Wolke. Bereiten Sie ein Beispielplakat vor, an dem sich die Schüler/innen bei der Gestaltung orientieren können.

Gruppenarbeit

30 Min.

Mögliche Antworten für Alaa: Studieren; Freund/innen haben; Keine Langeweile mehr haben; Nach Hause zurückkehren; Frieden, Geschwister können in die Schule.

Mögliche Antworten für Muaz: Freund/innen haben; Frieden; Wie die anderen behandelt werden; Familie wieder sehen.

Ausstellung der Plakate

Hängen Sie Plakate im Klassenraum auf und geben Sie den Schüler/innen zum Abschluss die Möglichkeit, die Plakate der anderen anzuschauen.

Abschluss

10 Min.

Alaa und Muaaz - Zwei Jugendliche, die aus Syrien geflüchtet sind

Aufgabe

Fülle die Lücken im Text. Verwende dazu die Wörter aus dem Kasten:

Computer, traurig, Schule, Syrien, Libanon, Familie, Deutsch, Deutschland, Freunde, Schule, Flüchtlingen

Hallo! Ich heiße Alaa Al-Daif. Ich bin 19 Jahre alt.
Ich komme auch aus _____. Weil dort Krieg ist,
bin ich mit meiner _____ in den Libanon geflohen.
Ich wollte gerade anfangen zu studieren.



Bild: Farah Abou lTharroub

Mein Alltag hier im _____ ist langweilig.
Ich wünsche mir, hier _____ zu finden.
Ich möchte gerne mein Studium beenden.
Und ich wünsche mir, dass meine Geschwister
in die _____ gehen können.



Bild: privat

Hallo! Ich heiße Muaaz Odahbashi.
Ich komme aus Syrien. Dort habe ich mit _____
gearbeitet. In Syrien ist Krieg. Deshalb bin ich nach
_____ geflohen. Ich wollte hier leben,
weil es hier sicher ist.

In Deutschland ist es manchmal schwierig für mich.
Am Anfang musste ich in einem Haus wohnen, wo ich sehr _____ war.
Manche Leute waren unfreundlich, weil ich anders aussehe und wenig _____ spreche.
Mittlerweile habe ich hier Freunde gefunden. Ich wünsche mir, dass mehr
Deutsche mit _____ befreundet sind. Und ich wünsche mir, dass sie in der _____
wie alle anderen behandelt werden.

„Alaa und Muaaz“



Bild: Farah Abou lTharroub



Bild: privat

Flüchtlinge Willkommen heißen: Kinder werden aktiv

Lernziele

- Die Schüler/-innen kennen verschiedene Aktivitäten anderer junger Menschen und wissen mehr über die Arbeit einer Willkommens-Initiative.
- Die Schüler/-innen erfahren, dass auch junge Menschen schon etwas bewirken können.
- Die Schüler/-innen entwickeln Empathie für Kinder, die als Flüchtlinge nach Deutschland kommen.

Material

- Arbeitsblätter „Flüchtlinge Willkommen heißen“ (S.28-29)

Einführung

5 Min.

Erinnern Sie an die vorangegangenen Doppelstunden und rufen Sie sich gemeinsam mit den Schüler/innen in Erinnerung, was sie über die Situation von Geflüchteten, ihre Probleme und ihre Wünsche erfahren haben.

Stillarbeit

25 Min.

Flüchtlinge Willkommen heißen

Die Schüler/innen wählen ein Projekt aus und lesen den Text. Je nach Lese-Geschwindigkeit können sie auch mehr als ein Projekt lesen. Im Heft beantworten sie folgende Fragen:

- „Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?“
- „Mit welchen Aktionen wollen sie Flüchtlingen helfen?“
- „Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?“



Klassengespräch

15 Min.

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen gelernt?
- Gibt es etwas, dass ihr nicht verstanden habt?
- Was würdet ihr die Kinder und Jugendlichen gern fragen?
- Bei welcher der vorgestellten Aktionen würdet ihr gerne mitmachen und warum?



Selbst aktiv werden

In der letzten Doppelstunde haben wir unsere eigenen Wünsche mit den Wünschen von Alaa und Muaaz verglichen. Wir haben festgestellt, dass wir alle Wünsche haben. Am Beispiel der Aktionen von Martin und den anderen, haben wir gesehen, dass wir alle etwas dafür tun können, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen.

Die Schüler/innen schreiben ihre Ideen zu der Frage: „Was kann ich machen, um geflüchtete Kinder bei uns willkommen zu heißen?“ in ihr Heft.

- ▶ **TIPP:** Berücksichtigen Sie an dieser Stelle, dass einige Kinder vielleicht selbst Fluchterfahrung haben, oder an der Schule Kinder mit Fluchterfahrung sind.

Stillarbeit

20 Min.

EXKURS: „Wir werden aktiv!“

Abschluss

25 Min.

Dieser EXKURS kann optional an diese Unterrichtsstunde angeschlossen werden. Ziel ist es, dass die Schüler/innen selbst eine Aktionsform überlegen mit der sie Flüchtlinge unterstützen können. Bevor Sie diesen EXKURS durchführen, sollten sie überlegen, welche Möglichkeiten der Realisierung geplanter Projekte sie sehen.

Zunächst bilden die Schüler/innen 4er-Gruppen und denken gemeinsam über folgende Frage nach: „Was können wir als Klasse machen, um geflüchtete Kinder bei uns willkommen zu heißen?“ In jeder Kleingruppe schreiben und/oder malen sie maximal drei Ideen auf.

Anschließend werden im Klassengespräch die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit besprochen.

Die Rückmeldungen aus dem Klassengespräch werden dann noch einmal in der Kleingruppe besprochen.

Sicherlich ist es sinnvoll, wenn die Klasse sich dann auf ein realisierbares Projekt einigt, hier bieten sich beispielsweise auch Aktionen rund um den Friedenslauf an. Denkbar wäre, dass die Schüler/innen Plakate gestalten, oder für den Lauftag ein Friedenslied einstudieren.

Fußballturnier mit jungen Flüchtlingen

Quentin Emde vom Gymnasium Links der Weser in Bremen schreibt: „Im Februar war es endlich soweit. Unsere Klasse hat ein schon lange geplantes Projekt verwirklicht: Ein Fußballturnier mit Flüchtlingen. Viele Zuschauer kamen. Die ganze Sporthalle war voll. Die Spieler hatten viel Spaß dabei. Unterhaltsam war dabei besonders die Verständigung der Flüchtlinge mit den deutschen Kindern. Beim Fußball merken alle, dass es egal ist, welche Sprache man spricht oder aus welchem Land man kommt.“

Beantworte die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?



Die Teilnehmenden des Fußballturniers. Bild: privat

Gemeinsames Abendessen

Das Zimmer duftet nach leckerem Essen. „Mmh, das ist lecker, wie hast du das gemacht?“ Lukas fragt Mahmoud nach Tipps, wie er das Gericht aus Syrien nachkochen kann. Valeska und Lukas organisieren seit einem halben Jahr gemeinsame Abendessen bei ihnen zu Hause. Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge kochen zusammen. Jeden Montag Abend um 19 Uhr treffen sie sich. Meistens schmeckt es allen gut. Sie verständigen sich mit verschiedenen Sprachen und vor allem Händen und Füßen. Mahmoud ist aus Syrien. Er sagt über die Abendessen: „Es ist so schön, an einem Abend in der Woche hier gemeinsam zu kochen und zu reden.“

Beantworte die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?



Mahmoud und Mohammed kochen „Mahlouba“ - ein syrisches Gericht. Bild: privat

Friedenslauf

Die Schwalben-Klasse der Evangelischen Schule Neukölln macht seit vielen Jahren beim Berliner Friedenslauf mit. Sie sammeln damit Spenden für Flüchtlinge aus Syrien im Libanon. So unterstützen sie Arbeit für Frieden und die Flüchtlinge. Sie zeigen damit auch, dass Frieden für sie wichtig ist. Dabei haben sie zusammen viel Spaß: Manchmal laufen sie schnell und manchmal langsam. In einem Projekttag haben sie mehr über Frieden gelernt. Zum Beispiel, dass es Frieden auch in der Schule geben kann. Wenn man einen Streit friedlich löst, ist das wie Frieden.

Beantworte die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?



Mehr als 2000 Kinder starten beim Berliner Friedenslauf.

Martin und die Willkommensinitiative

Martin ist 18 Jahre alt und lebt in Brandenburg. Er macht bei der Initiative „Willkommen in Falkensee“ mit. Eine Initiative ist ein Zusammenschluss aus verschiedenen Bürgern. Sie möchten die Flüchtlinge gut willkommen heißen. Sie organisieren Deutschkurse und gemeinsame Abende. Sie möchten, dass die Flüchtlinge umsonst beim Sportverein mitmachen können. Martin findet es schlecht, dass am Anfang viele Leute gegen Flüchtlinge waren. Jetzt sind sie es aber nicht mehr. Ganz viele Sachen machen ihm Spaß. Unter den Flüchtlingen hat er schon drei neue Freunde gefunden. Er sagt: „Es ist ganz wichtig, dass die Kinder nicht ausgeschlossen werden. Dass sie auch einen neuen Freundeskreis finden.“

Beantworte die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?



Martin trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Refugees welcome“. Das ist Englisch und bedeutet: „Willkommen Flüchtlinge“. Bild: privat

Flucht nach Deutschland

Lernziele

- Die Schüler/innen kennen die Situation von Flüchtlingen in Deutschland.
- Sie können einen Bezug herstellen zwischen Flüchtlingen in Deutschland und im Libanon.
- Sie entwickeln Empathie für geflüchtete Menschen mit ihren Alltags-Problemen wie Diskriminierung.

Material

- Arbeitsblatt „Die Geschichte von Muaz“ (S.33)

Einstieg

20 Min.

4-Ecken-Spiel

Beim 4-Ecken-Spiel finden die Schüler/-innen mit Bewegung wieder in das Thema zurück. Das Vorwissen der Schüler/-innen wird visualisiert. Die vier Ecken des Raumes werden als 1, 2, 3 und 4 benannt oder markiert. Es wird eine Frage vorgelesen und die Schüler/-innen stellen sich in die Ecke des Raums, deren Antwort sie für richtig halten. Auch wenn mehrere Antworten richtig sein können, sollen sich die Schüler/-innen für eine Ecke entscheiden. Die richtigen Antworten sind in fett gedruckt. Wo keine Antwort fett ist, gibt es kein Richtig oder Falsch. Wenn es nur drei Antwortmöglichkeiten gibt, fällt die vierte Ecke weg.

- **TIPP:** Stellen Sie Fragen an die Klasse, wenn Sie nicht genügend Platz für freie Bewegung haben.

Wie viele der Flüchtlinge weltweit sind Kinder und Jugendliche?

1. Keine Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.
2. Nur ganz wenige Flüchtlinge.
- 3. Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.**
4. Fast alle Flüchtlinge sind Kinder oder Jugendliche.

Warum flüchten Menschen aus ihrer Heimat?

1. **Sie flüchten, weil in ihrer Heimat Krieg ist.**
2. Sie flüchten, weil sie ihr Haus und ihre Heimat hässlich finden.
- 3. Sie flüchten, weil sie nicht frei leben können und zum Beispiel wegen ihrer Religion verfolgt werden.**
4. Sie flüchten, weil sie Streit mit ihren Nachbarn haben.

Ab welchem Alter gelten Flüchtlinge in Deutschland als Erwachsene und haben keine besondere Betreuung mehr?

1. mit 14
- 2. mit 16**
3. mit 18
4. mit 21

(Erläuterung: Sie gelten mit 16 Jahren als Erwachsene. Sie müssen damit das Asylverfahren alleine durchlaufen und können alleine abgeschoben werden. Die Rechte von Erwachsenen (z.B. Autofahren, Diskotheken-Besuche, etc.) genießen sie nicht.)

Wer kennt ein Land, aus dem Menschen nach Deutschland fliehen?

1. Ja, ich kenne ein Land aus dem Flüchtlinge nach Deutschland fliehen.
2. Nein, ich kenne kein Land aus dem Flüchtlinge nach Deutschland fliehen.
3. Ich weiß es nicht.

Gibt es bei uns in der Stadt Flüchtlinge?

1. Ja, in unserer Stadt leben Flüchtlinge.
2. Nein, in unserer Stadt leben keine Flüchtlinge.
3. Ich weiß es nicht.



Die Geschichte von Muaz

Die Schüler/innen lesen die Geschichte von Muaz und bearbeiten die Aufgaben.

Stillarbeit

25 Min.

Besprechung des Arbeitsblatts:

Die Schüler/innen stellen ihre Antworten im Klassengespräch vor. Die Ergebnisse werden an der Tafel gesammelt.



Klassengespräch

15 Min.

„Schritt nach vorn“

Die Schüler/innen versetzen sich im Laufe der Übung in die Situation von Geflüchteten in Deutschland und im Libanon.

Rollenspiel

30 Min.

Vorbereitung

Die Schüler/innen erstellen für jede/n eine der folgenden Rollenkarten, so dass es von jeder Karte die gleiche Anzahl gibt:

1. Ein 16jähriges Mädchen, das in Deutschland geboren und aufgewachsen ist.
2. Die 19jährige Alaa, die vor dem Bürgerkrieg in Syrien geflüchtet ist und jetzt im Libanon lebt.
3. Muaz, der vor dem syrischen Bürgerkrieg nach Deutschland geflüchtet ist.

Durchführung

Die Schüler/innen stellen sich nebeneinander in einer Reihe an einem Ende des Raumes auf. Sie sollten genug Platz haben, um bis zu acht Meter nach vorne zu gehen. Jede/r Schüler/in zieht eine Rollenkarte, ohne sie anderen zu zeigen.

Lesen Sie nun die unten stehenden Aussagen vor. Jedes Mal, wenn die Schüler/innen in ihrer Rolle eine Aussage mit „Ja“ beantworten können, sollen sie einen Schritt nach vorn gehen. Antworten sie dagegen mit „Nein“, so bleiben sie stehen. Dabei geht es um eine subjektive Einschätzung, nicht um sachliche Richtigkeit. Fragen sollen an dieser Stelle nicht gestellt werden. Die Schüler/innen gehen schweigend nach vorn oder bleiben stehen.

Aussagen

- Du kannst einfach eine ärztliche Behandlung bekommen, wenn Du möchtest.
- Du kannst Freund/-innen nach Hause zum Essen einladen.
- Du fühlst Dich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße sicher.
- Du lebst in einem Haus mit Telefon und Fernsehen.
- Du kannst Dich spontan einer Reise von Freund/innen nach Italien anschließen.
- Du darfst bei der nächsten Kommunalwahl wählen.
- Du kannst es Dir leisten ab und zu mal ins Kino oder ins Schwimmbad zu gehen.
- Du kannst relativ problemlos eine Arbeitsstelle annehmen.
- Du kannst dem Sportverein im Nachbarort beitreten.
- Du hast das Gefühl, dass Deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der Du lebst, anerkannt werden.
- Du kannst davon ausgehen, dass Dir wichtige Informationen in Deiner Muttersprache übermittelt werden.
- Du kannst Deine Familie besuchen, die nicht in Deiner Stadt oder Deinem Land lebt.
- Du kannst Dir alle 6 Monate neue Klamotten zum Anziehen kaufen.
- Du kommst ohne Probleme in jede Diskothek.
- Du kannst davon ausgehen, dass Du in der Schule nicht aufgrund deiner Herkunft diskriminiert wirst.
- Du hast ein eigenes Zimmer und kannst es selber frei einrichten.
- Du kannst im Supermarkt einkaufen, ohne dass Du wegen geringer Deutschkenntnisse rausgeworfen wirst.
- Du hast ein interessantes Leben und eine Perspektive für die Zukunft.

Auswertung

Die Schüler/innen bleiben zunächst an ihrer Position im Raum stehen und sollen sich umschauen, wo sie gerade stehen. Sprechen Sie Einzelne bezüglich ihrer Position an: Wie ist es, so weit vorne zu sein bzw. nicht voran zu kommen? Wann hast Du bemerkt, dass andere schneller/langsamer vorankommen als Du?

Nachdem sich Einzelne zu ihrer Position geäußert haben, werden alle gebeten, ihre Rolle den anderen vorzustellen. Die hinten Stehenden bemerken meist schnell, dass sie zurückbleiben, während die Vorderen häufig erst zum Schluss bemerken, dass andere nicht mitkommen. Diese Erkenntnis können Sie auf die Realität übertragen: Wir nehmen unsere Privilegien selten bewusst wahr, wohingegen diejenigen in schwierigeren Positionen ihre Schwierigkeiten und Ausgrenzung meist alltäglich spüren.

Anschließend werden die Schüler/innen gebeten, ihre Rollen „abzuschütteln“ und sich wieder hinzusetzen. Folgende Reflexionsfragen können Sie dann stellen:

Fragen zur Auswertung im Klassengespräch

- Konntest Du Dich in die Situation der von Dir gespielten Person und ihren Lebensbedingungen hinein versetzen?
- Welche Aussagen waren schwierig zu beantworten?
- Was hat Dich am meisten überrascht?
- Welche Rollen konnten mehr machen, welche weniger? Woran liegt das?
- Habt ihr das als gerecht oder ungerecht empfunden?
- Waren euch diese Unterschiede bewusst? Nehmen wir diese Privilegien im Alltag wahr?
- Wo würdet ihr selbst stehen?
- Ergeben sich aus der Übung Wünsche oder Forderungen, was sich in unserer Gesellschaft ändern sollte? Was können wir selbst tun?

Quelle: In Anlehnung an die Methode „Ein Schritt nach vorn“ der Anti-Bias Werkstatt sowie „Ein Schritt vor - Privilegiertest zu Wirtschaftswachstum“ von FairBindung e.V.

Die Geschichte von Muaaz

Hallo! Ich heiße Muaaz Odahbashi. Ich komme aus Syrien, aus der Hauptstadt Damaskus. Dort habe ich Software-Technik studiert und eine eigene Firma geleitet. Ich bin aus Syrien geflohen, weil es dort Krieg gibt. Zuerst ging ich in das Nachbarland Libanon. Dort habe ich zwei Monate lang gelebt und bei einer Hilfsorganisation gearbeitet. Im Libanon habe ich als Syrer zum Teil Ablehnung erfahren. Aber ich habe auch Libanesen getroffen, die sehr nett und mitfühlend waren.

Danach bin ich nach Deutschland gegangen, um hier eine gute Arbeit zu finden. Ich habe hier sehr viele nette Menschen kennen gelernt, besonders die jüngeren. Alle meine Freunde sind Deutsche und wir verstehen uns sehr gut. Aber ich habe auch viele rassistische und sehr unfreundliche Menschen getroffen. Das hat mich sehr enttäuscht. Als ich ankam, musste ich in einem Flüchtlingslager in Eisenhüttenstadt in Brandenburg leben. Dort war es gar nicht schön. Ich habe erlebt, wie ein Wachmann eine schwangere Frau schubste, nur weil sie aus Somalia kam. Es war wirklich mehr wie ein Gefängnis dort. Dort habe ich auch viel Ablehnung erfahren. Ich wurde zum Beispiel aus einem Supermarkt rausgeworfen, weil ich kein Deutsch sprach. Ich wurde von einem Fahrradfahrer angefahren, nur weil ich anders aussehe. Insgesamt habe ich als Flüchtling mit vielen Schwierigkeiten umgehen müssen.

Die einzige Sache, die wirklich fehlt, ist Akzeptanz. Die meisten Geflüchteten, die hierhin kommen, mussten ihr Land wie ich gegen ihren Willen verlassen. Es sind gute, sehr intelligente Leute. Menschen, die in ihrem Heimatland Arzt/innen, Ingenieur/innen und Lehrer/innen waren. Es wäre viel sinnvoller, wenn sie hier arbeiten dürften. Doch das dürfen wir nicht. Wenn du nichts zu tun hast und nur im Lager rumhängst, dann wirst du depressiv. Anfangs war ich so traurig, dass ich sogar wieder in den Krieg zurückgehen wollte. Am besten können Kinder und Jugendliche die Flüchtlinge unterstützen. Anders als Erwachsene denken sie nicht, dass nur weil jemand anders ist, sie nicht mit ihm Zeit verbringen sollten. Es wäre schön, wenn sie in ihren

Aufgaben:

1. Vergleiche das Leben und die Herausforderungen von syrischen Flüchtlingen im Libanon und in Deutschland. Beziehe hierzu auch die Geschichten von Alaa, Mohammed, Lujain, Raid und Muaaz mit ein. Falls du jemanden mit Fluchterfahrung kennst, kannst du gerne auch dessen Geschichte miteinbeziehen.
2. Was könnte man auf politischer und was könnte man auf persönlicher Ebene tun, um den Flüchtlingen die Ankunft in Deutschland zu erleichtern?

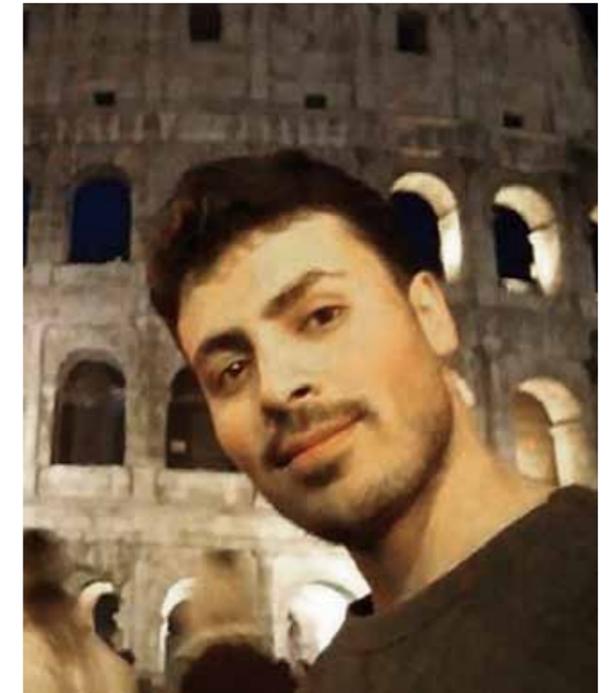


Bild: privat

Klassen Kinder aus anderen Ländern akzeptieren würden. Flüchtlinge wollen einfach normal behandelt werden, wie jeder andere Mensch auch. Kinder sollten sehen, wie Geflüchtete hier leben und ihre Geschichten hören. Dann würden sie sehen, dass geflüchtete Kinder ihnen selbst sehr ähnlich sind. Außerdem sollten Kinder Flüchtlingsheime besuchen und mit den Menschen dort reden. Kinder können auch ihre Eltern überzeugen, etwas zu tun. Jugendliche können Initiativen unterstützen, die sich für die Rechte von Flüchtlingen einsetzen und in Heime gehen. Lehrer/innen sollten das Thema mehr in der Schule behandeln. Sie sollten den Schüler/innen beibringen, dass Migranten und Geflüchtete sehr gut für Deutschland sind – auch für die Wirtschaft.

Flüchtlinge Willkommen heißen: Kinder und Jugendliche werden aktiv

Lernziele

- Die Schüler/-innen kennen verschiedene Aktivitäten einer Willkommensinitiative für Flüchtlinge.
- Sie wissen, dass auch junge Menschen schon etwas bewirken können.
- Sie entwickeln eigene Ideen, um Flüchtlinge Willkommen zu heißen.

Material

- Arbeitsblätter „Jugendliche heißen Flüchtlinge Willkommen“ (S.36-38)
- Arbeitsblatt „Martin und die Willkommensinitiative“ (S.39)
- Artikel aus Ihrer Lokalpresse zum Thema Flüchtlinge, Flüchtlingsunterkünfte und Bürgerinitiativen der Flüchtlingsarbeit

Stillarbeit

45 Min.

Jugendinitiativen für Flüchtlinge

Die Schüler/innen beschäftigen sich mit den verschiedenen Arten von Engagement für Flüchtlinge. Sie können die Beispiele auf den Arbeitsblättern, die Internetlinks oder selbst recherchierte Projekte nutzen.

- **TIPP:** Sie können auch folgende Online-Materialien ausdrucken oder im Computerraum bearbeiten lassen:
- Spiegel-Text Abschiebungsverhinderung von Mitschülern:
www.spiegel.de/schulspiegel/schueler-kaempfen-perfacebook-gegen-abschiebung-eines-klassenkameraden-a-873353.html
 - Bremen Weihnachtsfeier, „Weihnachtsfeier mit Flüchtlingsjugendlichen“, Seite 2 auf: www.320.schule.bremen.de/uploads/media/Druckversion_10_12.2014.pdf

Falls die Schüler/innen die Projekte selbst recherchieren wollen, können Sie ihnen folgende Fragen als Hilfestellung mitgeben:

- Wo ist eine Gemeinschaftsunterkunft in unserer Nähe?
- Welche Vereine machen in unserer Stadt Flüchtlingsarbeit?



Gruppenarbeit

Besprechung der Arbeitsblätter und Recherchen

Die Schüler/innen stellen einander in Kleingruppen die Ergebnisse der recherchierten bzw. auf den Arbeitsblättern bearbeiteten Beispiele vor. In der Gruppe werden folgende Fragen diskutiert:

- Was motiviert die Menschen zum ihrem Engagement?
- Welche Art des Engagements für Flüchtlinge würdet ihr selbst unternehmen?



Martin und die Willkommensinitiative

Alle Schüler/-innen bearbeiten Arbeitsblatt „Martin und die Willkommensinitiative“. In der Klasse werden die Ergebnisse kurz besprochen.

Stillarbeit

15 Min.

„Flüchtlinge in unserer Stadt“



Die Schüler/innen sprechen in Gruppen über die Situation in ihrer Stadt; sie sprechen darüber ob in ihrer Stadt Flüchtlinge leben und wie die Reaktionen aus der Bevölkerung sind. Sie berichten über Reaktionen aus ihrem eigenen Umfeld und lesen Artikel aus der Lokalpresse. Im Klassengespräch werden die Überlegungen zusammengetragen.

Gruppenarbeit & Klassengespräch

30 Min.

EXKURS: „Wir werden aktiv!“

Dieser EXKURS kann optional an diese Unterrichtsstunde angeschlossen werden. Ziel ist es, dass die Schüler/innen selbst eine Aktionsform überlegen mit der sie Flüchtlinge unterstützen können. Bevor Sie diesen EXKURS durchführen, sollten sie überlegen, welche Möglichkeiten der Realisierung geplanter Projekte sie sehen. Zunächst bilden die Schüler/innen 4er-Gruppen und denken gemeinsam über folgende Frage nach: „Was können wir als Klasse machen, um geflüchtete Kinder bei uns willkommen zu heißen?“ In jeder Kleingruppe schreiben und/oder malen sie maximal drei Ideen auf.

Anschließend werden im Klassengespräch die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit besprochen.

Die Rückmeldungen aus dem Klassengespräch werden dann noch einmal in der Kleingruppe besprochen und fließen in die ersten Planungsschritte ein.

- **TIPP:** Das Engagement zur Unterstützung von geflüchteten Menschen kann bevormundend sein, aufgrund der Ungleichheit an Möglichkeiten und Rechten von deutschen und geflüchteten Menschen. Um dies zu vermeiden, weisen Sie auf folgendes hin: Es ist wichtig, die geflüchteten Menschen als gleichberechtigtes Gegenüber zu behandeln. Man sollte keine Dankbarkeit oder Gegenleistungen erwarten. Aufgrund von verschiedenen Sprachen sollte man Übersetzungen einplanen.

Jugendinitiativen für Flüchtlinge



Die Teilnehmenden des Fußballturniers. Bild: privat

Erster Obervierländer Fußball-Weltpokal: Fußballturnier mit Flüchtlingsjugendlichen

Im Februar war es endlich soweit. Unser Kurs hat ein schon lange geplantes Projekt verwirklicht: Ein Fußballturnier mit Flüchtlingen. Die Jugendlichen aus der ZAST (Zentrale Aufnahme- und Ausweisbehörde für Flüchtlinge) in Habenhausen sind ohne Eltern nach Deutschland geflüchtet. Sie liefen wochenlang durch die Wüste, fuhren auf Schiffen übers Meer und warteten wochenlang unter niedrigsten Lebensstandards auf Einreiseerlaubnisse und Plätze in Flüchtlingsheimen. Wir kannten uns ja schon von der Weihnachtsfeier, veranstalteten ein gemeinsames Training mit den 15-19 Jährigen und organisierten den Obervierländer Weltpokal. Publikum kam reichlich und die Sporthalle war voll. In den jeweils zehnmütigen Spielen gaben die Spieler alles und hatten sichtlich viel Spaß dabei. Unterhaltsam war dabei besonders die Ver-

ständigung der Flüchtlinge mit den deutschen Kindern. Über Arme und Beine wurden Spielzüge erklärt und mit Wortfetzen verschiedener Sprachen das Spiel geregelt. Überwiegend spielten alle Mannschaften fair. Die Austragung des Turniers hat sich echt gelohnt und die Flüchtlinge brachten sogar das Fußballprofil sichtlich ins Schwitzen. Es gibt viele Vorurteile gegenüber Flüchtlingen und Immigranten. Wenn man mit oder gegen jemanden Fußball spielt, ist es plötzlich egal, welche Sprache er spricht oder welche Hautfarbe er hat. Uns ist aufgefallen, dass wir Hemmschwellen und Vorurteile losgeworden sind. Das Turnier und das Projekt mit den Flüchtlingen insgesamt hat uns, dem Menschenrechtskurs, echt Spaß gemacht, und wir werden bald wieder etwas planen und umsetzen.

Beantwortet die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?

Quentin Emde, Gymnasium Links der Weser, Bremen; Quelle: http://www.320.schule.bremen.de/uploads/media/Druckversion_10.12.2014.pdf

Jugendinitiativen für Flüchtlinge



Mahmoud und Mohammed bei der Zubereitung von Mahlouba - einem Gericht aus Syrien. Bild: privat

Gemeinsames Abendessen

Das Zimmer duftet nach leckerem Essen. „Mmh, das ist lecker, wie hast du das gemacht?“ Lukas fragt Mahmoud nach Tipps, wie er das nachkochen kann. Valeska und Lukas organisieren seit einem halben Jahr gemeinsame Abendessen. Sie sind 18 und 22 Jahre alt und wohnen zusammen. In der Nähe von ihrer Wohnung gibt es eine Unterkunft für Asylsuchende. Sie haben die Sozialarbeiterin in der Unterkunft kontaktiert, weil sie die Menschen kennenlernen wollten. Über sie haben sie Mahmoud aus Syrien kennengelernt. Sie treffen sich seitdem regelmäßig. Er stellt den Kontakt zu anderen Menschen in der Unterkunft her. Jeden

Montag abend um 19 Uhr treffen sie sich bei Valeska und Lukas, Menschen mit und ohne Flucht-Erfahrung. Alle kochen und essen gemeinsam. Meistens schmeckt es allen gut. Dabei sprechen sie auch über mögliche gemeinsame Ausflugsziele. Sie verständigen sich mit verschiedenen Sprachen und vor allem mit Händen und Füßen. Mahmoud sagt über die Abendessen: „Es ist so schön an einem Abend in der Woche hier gemeinsam zu kochen und zu reden“. Lukas findet: „Das ist sehr besonders - ich habe in der gemeinsamen Zeit nicht nur spannende Gespräche geführt, sondern da sind Freundschaften entstanden.“

Beantwortet die Fragen:

- Was habt ihr über die Kinder und Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?

Jugendliche bewegen was



Wie in Hamburg, demonstrieren auch in Berlin immer wieder Schüler/innen für die Rechte von Geflüchteten und gegen ihre Abschiebung. Bild: PM Cheung.

Schülerstreik für Lampedusa: Politikunterricht auf der Straße

Mit einem Schulstreik setzen sich Jugendliche für ein Bleiberecht der Flüchtlinge von Lampedusa ein. Trotz angedrohten Klassenbucheintrags machten 3.500 mit Hamburgs Schülerschaft zeigt Courage: Mit einem Schulstreik haben am Donnerstag etliche Schüler gegen die Flüchtlingspolitik des SPD-Senats demonstriert. Sie setzten sich für ein humanitäres Bleiberecht der 300 libyschen Flüchtlinge der Lampedusa-Gruppe ein. Laut Polizeiangaben boykottierten rund 3.500 Schüler aus Stadtteilschulen und Gymnasien aller Altersklassen den Unterricht und zogen in einer Demonstration durch die Innenstadt zur Ausländerbehörde und danach zur SPD-Zentrale im Kurt-Schumacher-Haus. Dabei skandierten sie lautstark: „Kein Mensch ist illegal – Bleiberecht überall“ und „No Border – no Nation – stop Deportation.“ „Wir mussten eine neue Form des Widerstands wählen, um nicht einfach in der Normalität des Schulun-

terrichtes unsere Augen zu verschließen“, sagte die 16-jährige Gymnasiastin, Nadia Abd el Hafez, die zur Gruppe von 100 Schülern gehört, die den Schulstreik organisiert haben. Die Schüler forderten überdies eine generelle Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge und freien Zugang zu Bildung und Ausbildung für Flüchtlingskinder. „Doch die Politik ist zu feige“, schimpft Abd el Hafez. „Es ist peinlich in dieser Stadt zu leben – aber wir sind die Zukunft in dieser Stadt.“ Vorbild ihrer Aktion war der landesweite Schulstreik im Oktober in Frankreich – Anlass war dort die Abschiebung zweier Mitschüler gewesen. Dass der Schulstreik auch Politikunterricht ist, machte die 23-jährige Berufsschülerin Leonie Meliones deutlich. Deutschland stehe als Rüstungsschmiede in der Pflicht zu helfen. „Statt die Fluchtursachen wie Rüstungsexporte und Kriegseinsätze zu unterbinden, werden die Flüchtlinge bekämpft“, beklagte Meliones.

Beantwortet die Fragen:

- Was habt ihr über die Jugendlichen erfahren?
- Wie wollen sie Flüchtlingen helfen?
- Warum wollen sie Flüchtlinge unterstützen?

Quelle: Schülerstreik für Lampedusa: Politikunterricht auf der Straße, taz vom 12.12.2013 (<http://www.taz.de/!129323/>)

Martin und die Willkommensinitiative

Interview mit Martin

Kannst du dich vorstellen?

Ich bin Martin, bin 18 Jahre alt und ich gehe in die 11. Klasse. Ich mache seit einem Jahr bei der Initiative „Willkommen in Falkensee“ mit. Da lebe ich auch, das ist in Brandenburg.

Warum hast du entschieden, mitzumachen?

Auf Facebook gab es eine Diskussion über das neue Flüchtlingsheim und dort gab es viele Gegner. Ich konnte das nicht verstehen. Menschen flüchten ja nicht ohne Grund. Aus einem Chat hat sich dann die Gruppe gegründet.

Was macht ihr in der Gruppe?

Wir versuchen, die Flüchtlinge, die zu uns kommen werden, möglichst gut aufzunehmen. In Falkensee wird zurzeit eine Flüchtlingsunterkunft gebaut. Wir versuchen, die Ängste und Vorurteile in der Bevölkerung abzubauen. Außerdem bereiten wir uns schon in verschiedenen Arbeitsgruppen vor.

Welche Arbeitsgruppen gibt es in der Initiative?

In der AG „Patenschaften“ unterstützt einer aus der Initiative drei Flüchtlinge, auch auf freundschaftlicher Basis. In der AG „Öffentlichkeitsarbeit“ beschäftigen wir uns auch mit der Gegenseite und mit den Argumenten. In der AG „Sport“ sind viele Sportvereine. Bei „Kunst und Kultur“ können wir uns austauschen in Musik, Handarbeit, Kunst. In der Gruppe „Arbeit und Beschäftigung“ werden Jobs und Praktika gesucht. Ganz spannend ist „Interkultureller Austausch“. Da können uns die Flüchtlinge was zurückgeben und uns was aus ihrer Kultur zeigen. In der AG „Recht und Verwaltung“ werden Behördengänge gemacht. Dann gibt es noch eine kleine AG, die heißt „Spenden und Fundraising“, da bin ich auch dabei. Die letzte Gruppe ist „Medizin“: Ärzte, die sich bereit erklären, Flüchtlinge medizinisch zu versorgen.

Was findest du schwierig?

Am Anfang mussten wir stark kämpfen für Akzeptanz, weil viele doch gegen Flüchtlinge waren. Das haben wir aber behoben. Wir haben viele Interviews und Zeitungsartikel gemacht.

Aufgaben:

1. Martin engagiert sich für Flüchtlinge, obwohl er wegen der Schule nur wenig Zeit hat. Was ist seine Motivation?
2. Die Mitarbeit in Flüchtlingsinitiativen ist nur eine Möglichkeit sich gesellschaftlich zu engagieren. Was könnte dich motivieren, dich zu engagieren? Was hindert dich daran?



Martin trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Refugees welcome“, das ist Englisch und bedeutet „Willkommen Flüchtlinge“, Bild: privat

Was macht dir Spaß an deinem Engagement?

Die Initiative ist wie eine große Familie, das macht an sich schon Spaß in den AGs. Auch die Arbeit mit den Flüchtlingen macht mir viel Spaß. Drei der Flüchtlinge sind schon Freunde für mich geworden. Mit denen verbringe ich sehr viel Zeit.

Was denkst du können junge Menschen tun, auch in der Schule oder in der Stadt?

Es ist ganz wichtig, dass die Kinder nicht ausgeschlossen werden. Sie kommen ja aus anderen Ländern, wo es oft ein bisschen gastfreundlicher ist als hier. Es wäre schön, wenn man auf die Leute zugeht. Ansonsten könnte man sich direkt ans Flüchtlingsheim oder an eine soziale Organisation wenden und das da ansprechen und daraus kann sich eine größere Gruppe bilden. Oder einfach auch neue Freunde finden, weil es auch viele Kinder gibt in Flüchtlingsheimen.

Euer Einsatz für den Frieden – Teilnahme am Friedenslauf

Lernziele

- Die Schüler/innen sind auf die Teilnahme am Friedenslauf vorbereitet.
- Sie kennen den Ablauf und die Ziele des Friedenslaufs
- Sie sind in der Lage, mögliche Sponsoren für ihre Teilnahme anzusprechen.

Material

- Friedens-Rap (Text und Song Download: www.forumZFD.de/friedensrap)

Einführung

Friedensläufe sind Sponsorenläufe. Das bedeutet, jede Läuferin/jeder Läufer sucht Sponsoren, die bereit sind, pro gelaufener Runde oder gelaufenem Kilometer einen bestimmten Betrag zu spenden. Mit den erlaufenen Spenden wird die Arbeit des Forum Ziviler Friedensdienst unterstützt. Im Libanon unterstützt das *forumZFD* Gemeinden, die syrische Flüchtlinge aufnehmen mit Friedensprojekten.

Klassengespräch

20 Min.

Wir machen mit beim Friedenslauf

Thematisieren Sie im Gespräch mit der Klasse die folgenden Fragen. Bitte passen Sie die Fragen an die Altersstufe an. Erinnern Sie an die Informationen über Friedensarbeit im Libanon aus den vorherigen Unterrichtsstunden.



Warum sammeln wir Spenden beim Friedenslauf?

Antworten: Zur Unterstützung von Friedensarbeit mit syrischen Flüchtlingen im Libanon. Weitere Informationen zu den Friedensprojekten des *forumZFD* im Libanon finden Sie auf Seite 5 sowie unter www.forumZFD.de/libanon.

Was ist wichtig beim Friedenslauf?

Antworten: Der Friedenslauf ist kein Sportwettkampf. Wir laufen zusammen, so viele Runden wie wir schaffen. Ausdauer ist wichtiger als Schnelligkeit.

Wie funktioniert die Sponsorensuche für den Friedenslauf?

Teilen Sie die Sponsorenkarten und Faltblätter des *forumZFD* aus und erläutern Sie den Ablauf:

- In den Tagen vor dem Lauf suchen die Schüler/innen Spender für den Friedenslauf, zum Beispiel Eltern, Bekannte oder kleine Geschäfte. Diese tragen ihre Spendenzusage pro Runde auf der Sponsorenkarte ein.
- Nach dem Lauf weisen die Schüler/innen die Anzahl der gelaufenen Runden nach und sammeln die Spenden ein und geben sie in der Schule ab.
- Der Lehrer/die Lehrerin überweist die eingesammelten Spenden auf das Spendenkonto.

Wie finde ich meine Sponsoren?

Manche Kinder wissen zunächst nicht, wen sie ansprechen können. Hier hilft eine Ideensammlung in der Klasse. Sie können auch ein Rollenspiel durchführen, damit Schüler die Ansprache der Sponsoren üben. Dabei findet zugleich eine Reflexion des in den Unterrichtseinheiten Erlernten statt, indem die Schüler/innen dies in der Darstellung gegenüber den Sponsoren in ihren eigenen Worten vortragen.

► TIPP für Klasse 1-7: Friedens-Rap „Es beginnt in dir“

Zur Einstimmung auf die Teilnahme am Friedenslauf können Sie mit den Schüler/innen den Friedens-Rap einüben. Eine CD mit dem Friedens-Rap können Sie beim *forumZFD* bestellen oder das Lied auf der Website herunterladen (www.forumZFD.de/friedensrap).

Klassengespräch & Gruppenarbeit

30 Min.

Intro und Refrain sind vorgegeben. Die Schüler/innen können in Gruppenarbeit eigene Strophen auf den Rapbeat entwickeln und dabei ihre Gedanken zum Friedenslauf und dem Thema der Unterrichtsreihe einbringen.



Der Friedens-Rap: „Es beginnt in dir“

Intro:

Hey Hey
Worum geht es hier?
Hey Hey
Wofür laufen wir?

Für etwas, das in dir selbst entsteht
in deinem Hirn und deinem Herz
Und die Welt bewegt
Wenn wir es wagen es hinaus in die Welt zu tragen
Und nach Verantwortung fragen

Es beginnt in dir

Ref:

Frieden, der beginnt bei uns
In dir und mir und ihm und ihr
Wir sind alle Menschen dieser Erde
Wenn wir Frieden in uns tragen
Hört die Welt auf sich zu schlagen
Das beginnt, wenn ich in mir friedlich werde



Weiterführende Links:

- ▶ www.unhcr.de
Die Seite enthält Informationen und Statistiken zum Thema Flucht weltweit.
- ▶ www.mediendienst-integration.de/dossiers/syrische-fluechtlinge.html
Die Seite beantwortet Fragen zur Aufnahme syrischer Flüchtlinge in Deutschland.
- ▶ www.kiraka.de
Der Kinderradio-Kanal des WDR hat zahlreiche kurze Beiträge zum Thema Flucht aus Syrien zum Hören oder Nachlesen in der Mediathek.
- ▶ www.320.schule.bremen.de/uploads/media/Druckversion_10.12.2014.pdf
Der Menschenrechts-Kurs am Gymnasium Links der Weser in Bremen hat in einem Projekt diese lesenswerte Zeitung zum Thema Asyl und Flucht erstellt.
- ▶ www.sportfairbindet.de
Seite des forumZFD mit Materialien für Projekttag zu den Themen Migration, Fairer Handel und Frieden.

Materialien für die friedenspolitische Bildung

Gewaltfreiheit lernen in einer Umgebung der Gewalt Unterrichtsreihe zum Thema Israel und Palästina

Auf den Spuren von israelischen und palästinensischen Kindern lernen Schüler/innen verschiedene Perspektiven im Nahostkonflikt kennen. Das Heft stellt auch Menschen vor, die sich für die Versöhnung einsetzen und gibt Anregungen, wie sich die Schülerinnen und Schüler auch in Deutschland für den Frieden in Nahost stark machen können. (Heft: 24 Seiten, Altersstufe: Klasse 3 - 10)



„Wir scheuen keine Konflikte“

Es handelt sich um eine Plakatausstellung über den Zivilen Friedensdienst und ein Begleitheft für politische Bildung mit Jugendlichen ab 14 Jahre. Anhand von Beispielen erfolgreicher Friedensarbeit in Ländern wie Niger, Palästina, Mazedonien oder Kongo illustriert die Ausstellung wie Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung funktionieren. (Ausstellung: 15 Plakate, Heft 32 Seiten, Altersstufe: ab Klasse 8)



„Die Zeit heilt meine Wunden nicht. Kriegstrauma und Versöhnung im ehemaligen Jugoslawien“

(DVD und Begleitheft)
Der Film vermittelt eindrücklich, welche langfristigen Folgen Krieg für das Leben der Beteiligten hat. (Film: ca. 30 min., Werkheft: 20 Seiten, Alterstufe: ab Klasse 10)



Bestellung unter:

Forum Ziviler Friedensdienst e. V.
Telefon: 0221 91 27 32 0
E-Mail: kontakt@forumZFD.de
Onlinebestellung: www.forumzfd.de/infoshop



Sollten Sie an dieser Stelle keine DVD vorfinden, können Sie diese beim Herausgeber dieses Hefts nachbestellen.

Impressum

Willkommen?
Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland

Herausgeber:
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.
Am Kölner Brett 8
50825 Köln
Tel. +49 221 91 27 32 -31
Fax +49 221 91 27 32 -99
E-Mail: kontakt@forumZFD.de
www.forumZFD.de

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

© 2015 forumZFD Köln, 1. Auflage, 1.000 Exemplare

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Autor/innen: Dörte Döring, Florian Fischer, Carolina Oslath, Pola Brünger

Redaktion: Christoph Bongard (verantwortlich), Pola Brünger

Gestaltung: Nora Wächter

Bildnachweise: forumZFD

Titelbild: Das Bild zeigt Kinder der syrischen Familie Al-Daif, die heute in Baalbek im Libanon als Flüchtlinge leben. (c) Farah About ITharroub



Foto: Dirk Enters

Laufen für den Frieden

www.run4peace.eu

Mit finanzieller Unterstützung des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Am Kölner Brett 8 • 50825 Köln • Telefon Zentrale +49 221 91 27 32 - 0

E-Mail: kontakt@forumZFD.de • www.forumZFD.de

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE37 3702 0500 0008 2401 01, BIC: BFSWDE33XXX



forumZFD
Ziviler Friedensdienst